

Das Wichtigste.

* Der Reichstag hat am Freitag die zweite Sitzung des Staats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. (S. bei Art. u. Bericht. S. 10.)

* Die Sächsische Erste Kammer hat sich am Freitag mit Petitionen beschäftigt. (S. Bericht. S. 10.)

* Die Sächsische Zweite Kammer hat am Freitag Eisenbahnenkapitel erledigt. (S. Bericht. S. 11.)

* Die Lage im sächsischen Kreisrevier ist unverändert. (S. bei Art. S. 2.)

* Von den 116 in der San-Voß-Grube zu Mac Courtin (Oklahoma) eingeschlossenen Bergleuten sind bisher 26 gerettet und 81 als Leichen geborgen worden. (S. Tagessch.)

* Theateranzeige siehe Seite 14.

Schärfer hervor. Im Vorjahr lag auf ihrer Vorgängerin der Schatten, daß das herkömmliche Weise an diese Frühlingsausläufe geläufige Zusammenkunft mit dem dritten Dreiecksbundsherrschter nicht auf dem Programm stand. Die italienischen Jubiläumsfeiern hatten es ja so nahegelegt, daß ein Besuch Roms mit der Südländschaft verbunden wurde, und dort hat man trotz aller Dantonien die vertretungsweise Erfüllung jener erwarteten Aufmerksamkeit durch den Kompromiß doch nicht ganz für voll genommen. Dieses Mal ist wieder eine Begegnung beider Monarchen in Venetia in Aussicht genommen, wie sie auch früher in den alten Freistädten geschehen, die den italienischen Namen in Jahrhunderten tiefen politischen Rückgangs seines italienischen Bereiches hochgehalten hat. Und mit um so größerer Verstärkung dürfen wir Deutschen auf diese Darstellung des Bündnisgedankens hinsehen, als auf der anderen Seite die Bereitwilligkeit, ihn zu pflegen, in den jüngst vergangenen Wochen sichlich gewachsen ist; mag man auch gegen den zur Thau getragenen Überdruss der Gefühle in der italienischen Volksstimme vorsichtig bleiben, seiner demonstrativen Absicht gegen eine andere Nation eingedenkt.

Der Begegnung in Venetia wird ein Besuch des freien Kaisers Franz Joseph und ein Zusammentreffen in den nordostitalienischen Buchen mit dem berufenen Erben seiner Krone vorausgehen. Im Unterschied zu dem vielfach gestörte gewesene Verhältnisse zu Italien haben die deutsch-österreichischen Beziehungen allerseits den gleichen Stempel der Herzlichkeit und des Bezaubens getragen. Auch heute heißt man in Berlin die geringste Neigung, sich von unverbiaschenen Röglern in eine Atmosphäre des Mistrustes gegen den bewährten Freund einzuspannen zu lassen, weil dieser, und, wie es heißt, besonders die Umgebung des Thronfolgers mit unverkennbarem Eifer an der Verbesserung seiner

Stellung zu Russland zu arbeiten scheint. Ist es doch ein anerkannter Grundsatz des Dreiecksbundes, daß ihre Bewegungsfreiheit für die Ablösung anderweitiger Freundschaften nicht bestimmt sein soll, solange die gemeinsamen Interessen und die befreundeten Partner dadurch keine Beeinträchtigung erfahren. Überdies hat Deutschland seine vorangegangene Gespannheit gegen die Petersburger Regierung durch die Potsdamer Abmachungen aufgehoben, und seitdem ist noch kein ausgesprochener Widerstreit in die Erziehung getreten. Auch die mit etwas auffälligen Alouette ist da Mai angekündigte Rückreise des Königs Viktor — Kriegszeiten liegen doch sonst die ununterbrochene Anwesenheit des Herrschers im Lande zu bedingen — bietet vorerst kein beunruhigendes Symptom.

Man darf im Gegenteil erwarten, daß die periodische Aussprache des Dreiecksbundes das Siegel auf den befreundeten italienischen Freiheitswillen drücken wird, die Verlängerung des bewährten Dreiecksbundes zu beschließen und ihm eher im Sinne einer Vereinfachung anzugeben, als seine frühere Intimität abzuändern, wohin vor Jahr und Tag die Tendenzen zu gehen schien. In diesem Sinne wünschen wir vorweg, daß eine fründliche Frühlingsfeste über der Reise unseres Kaisers und seinem Gefolge ankomme, in dem sieblichen Geben und Nehmen hätten es ja so nahegelegt, daß ein Besuch Roms mit der Südländschaft verbunden wurde, und dort hat man trotz aller Dantonien die vertretungsweise Erfüllung jener erwarteten Aufmerksamkeit durch den Kompromiß doch nicht ganz für voll genommen. Dieses Mal ist wieder eine Begegnung beider Monarchen in Venetia in Aussicht genommen, wie sie auch früher in den alten Freistädten geschehen, die den italienischen Namen in Jahrhunderten tiefen politischen Rückgangs seines italienischen Bereiches hochgehalten hat. Und mit um so größerer Verstärkung dürfen wir Deutschen auf diese Darstellung des Bündnisgedankens hinsehen, als auf der anderen Seite die Bereitwilligkeit, ihn zu pflegen, in den jüngst vergangenen Wochen sichlich gewachsen ist; mag man auch gegen den zur Thau getragenen Überdruss der Gefühle in der italienischen Volksstimme vorsichtig bleiben, seiner demonstrativen Absicht gegen eine andere Nation eingedenkt.

Dem Ende zu!

(Stimmungsbild aus dem Reichstage.)

— Berlin, 22. März.
Man nähert sich dem Ende der fortlaufenden Aussagen des Reichsamtes des Innern. Nachdem gestern die Kosten des Reichsversicherungsmutes bewilligt waren, hatte man vom Kanalamt zugewiesen. Bei den Erweiterungsbauteilen des Nord-Ostsee-Kanals zu Beginn des Winters, also zu einer Zeit, wo keine Außenhandelsbeförderung für ausländische Arbeiter besteht, etwa zwei Drittel inländische und ein Drittel ausländische Arbeiter beschäftigt gewesen. Von Regierungssicht aus wurde dies als normal betrachtet. Das kann es natürlich nur bedingen, eben im Vergleich mit anderen großen Erdarbeitsunternehmungen. Daß dieser Zustand vom Standpunkt einer deutschen Arbeiterschaft und wohl auch einer deutschen Rassenpolitik nicht normal ist, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Staatssekretär Delbrück meinte sich dagegen, zum Kornfeld wegen der Schiffahrtssicherheitsmaßnahmen im Kanal gemacht zu werden. Ein kleiner böhmischer Abgeordneter schrieb ihm ein Widerstehen gegen die Verwendung der Posten an. Er meint aber, daß die Schwierigkeiten der Bergangestellt angehören und daß hinsichtlich der Schäfte nicht mehr durch Postenmangel leiden werden, mit dem auch keine Schäfte mehr sich veranlassen werden, um keine Zeit zu verlieren, den Umlauf über Slogen zu machen. Außer dem Architekten wäre nur die Sozialdemokratie Redner war. Mitglieder anderer Parteien äußerten sich zum Kanalamt nicht mehr.

Beim Kapitel über das Auffichtsamt für Privatverkehren wurde eine sozialdemokratische Resolution, die Absonnenverordnung zu verbieten, angenommen. Staatssekretär Delbrück will den Eingang des von den verhinderten Regelungen erledigten Materials abwarten, und dann dem Reichstag eine Entschließung vorlegen. Damit waren

Ihren-Jubilus im Alten Theater. VI. Nunmehr ging wie im Reigen der Römer-Dramen schon auf Rosmersholm angelangt, wo der ehemalige Opernplatz Johannas Rosmer eine Akademie von Adelsmännchen schaffen wollte, und doch zielte, unzählig, seine erträumten Ideale der Freiheit auch nur an einem Menschen zu verwirklichen, mit Rebekka West, der treuen Geliebten seiner Nöte, den Tod im Mühlbach suchte. Die geistige Aufführung war wieder eine im jeder Hinsicht wohlbegedachte. Die großen Auseinandersetzungen insbesondere im zweiten Act, die den armen Rosmer von einer Klippe der Erkenntnis zur andern stürzten, kamen vorzüglich zur Geltung, denn vor allem der so überaus edelinnige, menschenfürdende Herr auf Rosmersholm wurde durch Herrn Waller mit flugem Spiel verfertigt. Alle die differenzierten Übergänge erschienen hier dem aufmerksamen Hörer unbeschleiert, und die trostliche Figur Rosmers, wenig zu wahrhaftem Ritter, Auch Franklin Rosewater, ein ehrwürdiger Redeter, trug viel zu den tiefen Eindrücken bei, und vor allem der Mortengard des Herrn Ruth half die verwickelte Bergeschichte des Verhängnisses auf Rosmersholm klar entzünden und ans Ende führen. Des gegen fehlte es dem Kector Arost des Herrn Hellmuth. Er kam gekleidet an der Farbe des Hanfhauses und seinem Spiele hier und da die rechte Stelle; er war ausnahmsweise mehrheitlich wenig bei der Sache und brachte das Gegenpiel nicht zu genügendem Ausdruck. Den Ulrik Brandt zeichnete Herr Jäder mit seinen, vorzüglichen Strichen, was aber wohl darüber nicht äußerlich genug war. Mr. Schippan war eine Haushälterin, wie sie auf dem unheimlichen Rosmersholm sein muß, anglistisch und verschwiegen. Auch der geistige Ihnen-Abend habe wieder eine tiefe Wirkung.

P. S.

Lieder- und Duettentheater von Gustav Wolff und Rudolph Beyer. Ein Abend hauptsächlich im Mezzoforte mit viel Komponisten (11 an der Zahl), Hand- und Händel verwirrten sich schwer, doch sie mit Opernrechtsstudien in einen Liederabend getauft waren. Im übrigen herzliche die jämische Vergangenheit und die Gegenwart. Von weniger bekannten Soziken interessierte am meisten Hans Hermanns „Es ruht so wärme“, ein sehr bestimmt dargestellter, erregender Sogang mit einer in der Klappe gefärbten Situationmalerei, bewußt wissenschaftliche Klavierbegleitung. Namenslos: Liederabend „Lieder eines Falter“ so manche subtile Einzelheit, so in Nr. 2 und 4, wirkt aber in ganzen nicht beiztigend, da ihm die flottere Richtigkeit der Gedichte fehlt. Beobachtet ist der breit ausladende „Sogang vor Nacht“. Eine erstaunliche Bekanntheit machte man mit dem Stimmungsbogen, in wirtschaftlicher Steigerung vorzüglich angelegten, in einem kommenartigen Schlußmündeten Duett „Erlöse“ von Arig Med. Duette von Simona (die, wie flattert der Strand) und Willy Beyer (Hans und Grete), beide zu kleinen Stücken verdichtet, schlossen den Abend. Die Aufführung ließ nominell nach der Seite des Vortrags munden. Nicht so die Herren Käse und Schrot als Donner und Thrö, sowie das Riesenpaar der Herren Kapp und Döbel, die sich ihrer kleinen Partien mit bestem Gelingen entschuldigen und wie die Freie Frau Marx und die Erde Fräulein Häberle ihre Stimmen aufs Beste auszunutzen, gar wohl verstanden. Frau Grimme-Mittelman als Frieda aber hätte Wotan gegenüber noch energischer tödlich anschlagen sollen, auch zeigte sich gestern die Mittelalte ihrer Stimme auffällig matt der schönen, kräftigen und leuchtenden Hölle gegenüber. Das Rüdelungenbrüderpaar verlorpetten die Herren Käse und Schrot, lebte gelassen wie darstellerisch zu vollster Zufriedenheit. Wie die Herren den schwulen Zwerg Mime mit seiner grotesken Komik wohl zu charakterisieren wußte, so verstand jener den unheimlich, dümonischen Zug des Alberich ganz vorzüglich wiederzugeben.

G. H.

zu entwischen weiß. Mancher gute Anfang zeigte sich. Technisch wäre nach die Anwendung etwas zu regeln, damit nicht Zusammengesetztes zerstört wird. Holde-Batti. Am auf anhaltende Hörer sollte sehr noch zu achten. Eine kleine habsche Sopranksuite, deren südländliche Färbung bei dem nach Osten weisenden Raum und ebenförmigen Kleidern doch weit mehr würdig erscheint, lenkte man in die Gasse Klosterr. Die Ausführungen des Boten bedurfte noch der Verbesserung. Der Vortrag bewege sich am sichersten auf dem Boden des Leichten, im übrigen gewinnt er seine Höhe. Die Klavierbegleitungen beförte Frau Kleinod.

A. Seel

Parochial-Vortrag von Professor Dr. Gottbold Henning. Als ein musikalischer Wunderprediger hat sich der Vortragende einen Namen gemacht. Im Innern und Auslande hält Herr Prof. Dr. Gottbold Henning seit einer Reihe von Jahren erfolgreiche Vorträge über Leben und Werke jener Komponisten, die der musikgeschichtlichen Entwicklung bestimmte Richtlinien vorgezeichneten. So unterwarf er das Witten und Schaffen der Künstler wie der älteren und jüngeren Romantiker schon des öfteren der Betrachtung. Gewiß kann diese Tätigkeit nur als Verdienst eingeschätzt werden. Denn je viele der Kunsthistoriker und akademischen Hilfskräfte noch merkwürdig erscheinen, lenkte man in die Gasse Klosterr. Die Ausführungen des Boten bedurfte noch der Verbesserung. Der Vortrag bewege sich am sichersten auf dem Boden des Leichten, im übrigen gewinnt er seine Höhe. Die Klavierbegleitungen beförte Frau Kleinod.

A. Seel

Kunst und Wissenschaft.

* Ein Bild der „Friedrich-Sitzung“. Wie Geh. Rat Walderer in der Gesamtkunst der Berliner Akademie der Wissenschaften mirellte, hat der Kaiser in der Berliner Akademie William Böck ausgetragen, die feierliche Friedrich-Sitzung der Akademie, die am 24. Januar aus Anlaß des 200. Geburtstages des großen Königs im Weißen Saale des Berliner Schlosses stattfand, in einem großen Gemälde dargestellt. Der Künstler soll ein Ereignis zu seinem bekanntesten Bild darstellen, im Besitz des Kaisers befindliche „Ein Reich, ein Volk, ein Gott“ genannt. Er wählt für seine Darstellung den Augenblick, in dem der Kaiser seine Rede verliest. Prinz Heinrich ist anwesend, die Spiken der Generalität haben die Kronjuwelen niedergelegt, der Reichsfunkler, der Staatsminister, die Oberhofkurgäste sind zugesehen. Und dem Kaiser gegenüber sollen die herzvorragendsten Mitglieder der Akademie dargestellt werden, die mit ihren auswärtigen Göttern an der Feier teilnahmen. Das Gemälde wird Abmessungen von 8½:2½ Meter erhalten.

E. S.

* Das Ehrendoktoriplom, das Professor Max Liebermann von Oskar von der Berliner philologischen Fakultät, Geheimerat Bernst, überreicht wurde, ist in lateinischer Sprache abgefaßt. In deutscher Übersetzung steht es, daß Liebermann ein Künstler sei, der die Macht zum lang erzielten Ziel emporhebe, die Natur so darzustellen, nicht wie sie laut verstandesmäßiger Ueberlegung ist, sondern wie sie unterem Auge wahrlich erscheint; der sogar das Körper- und Wesenlose, nämlich Lust, Licht und Bewegung, die alles durchdringt, in seinen Farben einfängt, zusammenhält und festhält; der, jedoch von lebendigem und scharfem Geiste, beim Porträtiiren seiner Zeitgenossen deren Geist, Leben und Gemüthsäuße atmend wieder gibt mit unvergleichlich glücklicher Hand.“

* Prinz und Prinzessin August Wilhelm wohnten im Theater des Weihens in Berlin der Aufführung der „Schöne Helena“ bei, die in der Inszenierung von Max Reinhardt und unter der musikalischen Leitung Oskar Frieds einstudiert wird und am Sonntag zum ersten Male aufgeführt wird.

* „Nobelpreisbedarf“ kost trifft in Berlin ein, um hier und in mehr als sechzig anderen deutschen Städten in deutscher Sprache Vorträge über seine

die fortlaufenden Aussagen für das Innere erledigt. Bei dem einmaligen wurde eine Resolution, den Reichsguhalt zum Deutschen Handwerksblatt zu erhöhen, angenommen. Säuglingsfürsorge und Wohnungsvisite spielen dann die Hauptrolle. Der auf Augen gewählte Botschafter (Botschafter. Botschafter) führte sich mit einer recht reizvollen Säuglingskasse zugunsten des Säuglingswesens ein und richtete an alle Beteiligten, in erster Linie die Frauen, weiter die Worte aus, einen Appell, zu hören. Für die Nationalliberalen diente sich das Paar Bäuerlein (Bäuerlein, Bäuerlein) aus. Die Befürworter der Konferenz betrafen ein Lohnminimum von fünf Schilling für die Erwachsenen und zwei Schilling für die Kinderjährigen als Anwendung in die Gesetzesvorlage eingefügt werden. Die Konferenz vertrat sich schließlich auf morgen, ohne einen offiziellen Bericht zu veröffentlichen.

Nach den in London vorliegenden Berichten sind die Begegnungen in Nord-Wales bestreitigt über die Verhandlungen im Parlament und machen sich mit dem Gedanken vertraut, am Montag zur Abstimmung zu versuchen. Eine gewisse Unzufriedenheit tritt über die schnelle Eröffnung der Streiks auf. Es ist zu erwarten, daß die Bergleute einige Maße vor dem Verbande vollständig abbrechen werden.

Ausland der Transportarbeiter zugunsten Tom Mann?

Aus London wird weiter gemeldet: Tom Mann erhält die Erlaubnis, sich zu seiner Verteidigung vorzubereiten. Infolgedessen wurde das Verhör abgebrochen und bis auf weiteres vertagt. Tom Mann wurde jedoch trotz der von den Arbeitsverbänden angeholten Kanzlei nicht in Freiheit gesetzt. In einer abgehaltenen Versammlung des Transportarbeiterverbandes wurde gegen die Verhaftung des Arbeitnehmers lebhaft protestiert und ein Austritt der Transportarbeiter angekündigt, wenn Tom Mann nicht sofort in Freiheit gesetzt werde.

* Der amerikanische Kohlenstreik unvermeidlich.

New York, 22. März. (P.C.Tel.) Die Konflikte zwischen Kohlen-Bergwerksbetrieben und Betrieibern der Bergarbeiter ist gestern in später Nachtzeit ergebnislos abgebrochen worden. Der Streik gilt nunmehr als unvermeidlich.

Gerichtsaal.

Reichsgericht.

— Leipzig, 22. März.

Die Polenzeitung in Wahren und Lindenthal. Das Landgericht Leipzig hat am 8. Januar d. J. nach dreitägiger Verhandlung neun polnische Arbeiter wegen schwerer Erzeugung, die sie am Sonnabend, den 29. April d. J., in Wahren und Lindenthal begangen hatten, zu Gefängnisstrafen von verschiedener Dauer — 4 Monaten, 1 Jahr 3 Monaten bis 5 Jahren 6 Monaten — verurteilt. Gegen Abend des 29. Januar waren die Angeklagten im bereits angetretenen Justizgebäude „Zum Hofenberg“ in Wahren gefangen. Hier erhielten sie ein wässeres Bäumen. Als der eine von ihnen mehrere Unterhosen zerstieg, schrie der Inhaber des Lagers, Graf, ein am wässerlich den sich widerlegenden Mann zu Boden. Danach wurden sie mehrere andere der Gesellschaft auf Gr. und mittelhändigen Stöcken mit Faustschlägen, Biergläsern und Stühlen. Erst der Chef der Lagerh. G. und anderen hinzukommenden Gütern gelang es, den G. aus seiner Lage zu befreien und die Tumultanten vor die Tür zu ziehen. Die anderen letzten drohten ihr wässeres Treiben fort und verzehnten sich gewaltsam wieder Eingang, indem sie die Tür eintrümmerten. Endlich verließen sie

wieder verunsichert und nahe gebracht ward. Gleich zu Anfang hatte Herr Professor Henning an Büchner die hauptähnlichen und wichtigsten maßgeblichen Motive und Themen angegeben und ließ dann

die südländliche Färbung bei dem nach Osten weisenden Raum und ebenförmigen Kleidern doch weit mehr wünschbar erscheinen, lenkte man in die Gasse Klosterr. Die Ausführungen des Boten bedurfte noch der Verbesserung. Der Vortrag bewege sich am sichersten auf dem Boden des Leichten, im übrigen gewinnt er seine Höhe. Die Klavierbegleitungen beförte Frau Kleinod.

A. Seel

Friedrich-Sitzung. Wie Geh. Rat Walderer in der Gesamtkunst der Berliner Akademie der Wissenschaften mirellte, hat der Kaiser in der Berliner Akademie William Böck ausgetragen, die feierliche Friedrich-Sitzung der Akademie, die am 24. Januar aus Anlaß des 200. Geburtstages des großen Königs im Weißen Saale des Berliner Schlosses stattfand, in einem großen Gemälde dargestellt. Der Künstler soll ein Ereignis zu seinem bekanntesten Bild darstellen, im Besitz des Kaisers befindliche „Ein Reich, ein Volk, ein Gott“ genannt. Er wählt für seine Darstellung den Augenblick, in dem der Kaiser seine Rede verliest. Prinz Heinrich ist anwesend, die Spiken der Generalität haben die Kronjuwelen niedergelegt, der Reichsfunkler, der Staatsminister, die Oberhofkurgäste sind zugesehen. Und dem Kaiser gegenüber sollen die herzvorragendsten Mitglieder der Akademie dargestellt werden, die mit ihren auswärtigen Göttern an der Feier teilnahmen. Das Gemälde wird Abmessungen von 8½:2½ Meter erhalten.

E. S.

* Das Ehrendoktoriplom, das Professor Max Liebermann von Oskar von der Berliner philologischen Fakultät, Geheimerat Bernst, überreicht wurde, ist in lateinischer Sprache abgefaßt. In deutscher Übersetzung steht es, daß Liebermann ein Künstler sei, der die Macht zum lang erzielten Ziel emporhebe, die Natur so darzustellen, nicht wie sie laut verstandesmäßiger Ueberlegung ist, sondern wie sie unterem Auge wahrlich erscheint; der sogar das Körper- und Wesenlose, nämlich Lust, Licht und Bewegung, die alles durchdringt, in seinen Farben einfängt, zusammenhält und festhält; der, jedoch von lebendigem und scharfem Geiste, beim Porträtiiren seiner Zeitgenossen deren Geist, Leben und Gemüthsäuße atmend wieder gibt mit unvergleichlich glücklicher Hand.“

* Prinz und Prinzessin August Wilhelm wohnten im Theater des Weihens in Berlin der Aufführung der „Schöne Helena“ bei, die in der Inszenierung von Max Reinhardt und unter der musikalischen Leitung Oskar Frieds einstudiert wird und am Sonntag zum ersten Male aufgeführt wird.

* „Nobelpreisbedarf“ kost trifft in Berlin ein, um hier und in mehr als sechzig anderen deutschen Städten in deutscher Sprache Vorträge über seine

die Sache Wirtschaft und zogen johlend nach der Sächsischen Wirtschaft „Am Quelle“ in Lindenthal. Nachdem auch Sch. die wütenden Menschen sich glücklich vom Halse geschafft hatte, zogen diese vor den Hofhof von Adella in Lindenthal. Da R. Feierabend bat und den Trunkenen sein Volk verbot, kam es wieder zu wütenden Szenen. Vom Bergarten aus waren sie Stühle, Gläser und abgerissene Tannenblätter in den offensichtlichen Hausschlur. Als R. herausstammt, zielten sie über ihn her und misshandelten ihn. Der in dem Volk als Gott wortende Hobnemann, der dem R. zu Hilfe kommen wollte, erhielt einen Peitschschlag in die linke Brustseite. Er hat später in dem Angeklagten, dem Arbeiter Albert Smoliger, denjenigen erkannt, von dem er geklopft worden ist. Gegen das Urteil hatte nur der Angeklagte Sm. Revision eingeregt. In dieser mache er geltend, daß die getroffenen Zeichnungen nicht ausreichten, um seine Beurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung gerechtfertigt erscheinen zu lassen; denn das Urteil sage nur, daß er sich in dem ersten Falle der schweren Körperverletzung schuldig gemacht habe, indem er entweder mit der Faust oder mit einem Bierglas oder mit einem andern Gegenstande zuschlagen habe. Derartige Feststellungen aber seien ungenaue. Des weiteren rügte er prozessual, daß ein Juuge unverdächtig geblieben war. Das Reichsgericht hielt jedoch keine Rüge für berechtigt und erkannte deshalb auf Verwertung des Rechtsmittels.

Königliches Schwurgericht.

Zeugengemeinde und Anklage dazu. Der aus Crenoman in Irland geborene 24 Jahre alte Handlungsoffizier David Obermann und die noch junge Irische Justizadvokatin Martha Martin kauften die Wartmannspfandn, die Meinungsabnahme der Anklage dazu angefordert, heute vor dem Schwurgericht. Die Anklage legte Obermann zur Last, im November 1911 vor dem Amtsgericht Biarritz in einem Alimentationsprozeß wesentlich falsch geschworen und seine Aussage unter Beweis auf seinen Am 28. Januar 1912 wiederholte zu haben. Die Angeklagte Krause wurde beurkundigt, den Witangestalten zu den falschen Aussagen angeklagt zu haben. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Wöhrl. Die Beteiligung der Angeklagten führte die Rechtsanwälte Dr. Neubauer und Kübler. Das nach einer hinter verschlossenen Türe gehaltene Verhandlung geführte Urteil lautete gegen den Angeklagten Obermann auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrenurkunden. Die Krause wurde freigesprochen, da die Geschworenen annahmen, sie habe bei Begehung der Tat nicht die erforderliche Einsicht gehabt. Die Angeklagte Krause soll in eine Erziehungsanstalt gebracht werden.

Königliches Landgericht.

— In Leipzig, 22. März.

Eine Baugründung. (Fortsetzung.) Der Gesellschafter des Jahres 1910 der Bank enthielt sein Büro davon, daß die Gesellschaft „Südliche Bank für Bergbau und Industrie“ auf die Wirtschaftsförderung „auf“ aufgebaut worden ist. Rathgeber erklärte, daß man dies nicht für nötig gehalten habe, weil ja die meisten Aktien der Bank an frühere Gewerken der „Bild auf“ übergegangen seien. Die Angeklagten Ulrich und Baumers wußten aus dem Grunde seine Verantwortung zu einer Änderung des Gesellschaftsvertrags gehabt haben, weil doch gewandte Kaufleute und Juristen im Aufsichtsrat sitzen hätten, die sicherlich Einwendung gegen die Aufzettelung des Berichts erheben haben würden, wenn genügende Gründe dafür vorhanden gewesen seien. Der Angeklagte gab zu der Gründung der Bank und der Bewertung der Firma der Gesellschaft „Bild auf“ an, daß bei der Gründung der Bank etwa 40 Gewerke der „Bild auf“ vorhanden gewesen seien. Nachdem dann am 26. April 1910 beschlossen worden sei, daß die Bank die Firma der Gesellschaft „Bild auf“ für 400 Mark pro Aktie erwerben solle, hat R. die 1000 Aktie der Bank gegeben. Auf die Frage, wie er gerade zu dem Preis von 400 Mark für die Aktie gekommen sei, bemerkte R., die Gesellschaft „Bild auf“ habe damals sehr gut prospiziert, und es seien ja erhebliche Gewinne erzielt worden, daß die Bewertung der Aktie mit 400 Mark durchaus nicht zu hoch geprägt gewesen sei. Er habe für die zu teilsweise jeder 100 Mark bezahlten müssen. Einer der Befragten, dem er für 20.000 Mark Aktie abgetreten habe, habe er sogar für 30.000 Mark Aktie aufgestellt, und einem andern habe er für 10.000 Mark Aktie und die übrigen 10.000 Mark in bar gezahlt. Der Angeklagte Ulrich erklärte, daß der gezahlte Preis von 400 Mark pro Aktie bei dem damaligen guten Stande der Wirtschaftsförderung „auf“ keineswegs ein unangemessener gewesen sei. Die Bank würde sie von den Gewerken gar nicht für einen niedrigeren Preis erhalten haben. Die Verhandlung wurde hierauf aus Sonntagnachmittag.

— In Zwickau, 22. März. (Tel.)

Wodoprozeß. Die Verhandlungen gegen den Ermordung seiner Geliebten angeklagten Schlosser-

berühmte Nordpolfahrt zu halten. Dr. Cook verspricht sich von dieser Tournee durch Deutschland viele angenehme seiner Kampagne gegen Pearns Anprüche. Er behauptet noch wie vor, den Nordpol entdeckt oder doch in seiner unmittelbaren Nähe geweilt zu haben, um wird auch mit den Geographischen Gesellschaften darüber lachen, um ihr seine angeblichen Beweise dafür vorzulegen.

— Wochenzettel. Herr Grünwald vom Neuen Operettentheater in Leipzig wurde ab 1915 auf 3 Jahre an die Wiener Hofoper engagiert. — Frau Kammersängerin B. Grimm am Mittwoch in Leipzig ist ab Freitag 1912 unter glänzenden Bedingungen der Kölner Oper verpflichtet worden.

— St. Theatrezettel. Der Regisseur und Schauspieler Dr. Max Alberto in Frankfurt (Main) scheitert auf keinen Wunsch am 1. April aus dem Betrieb des Neuen Theaters in Frankfurt aus.

St. Hochschulnachrichten. Der Prorektor für Staatsverwaltung und Volksrecht, Gerichtsassessor Dr. H. Pöhl in Bonn, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Heidelberg angenommen. — Professor Dr. phil. et med. honoris causa Ernst Beckmann, der am 1. April die Leitung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie übernimmt, wird zugleich als ordentlicher Professor der Chemie in den Lehrkörper der Universität Berlin eintreten. — Der Ordinarius für Geschichte, insbesondere Geschichte der Neuzeit, in Greifswald, Professor Dr. Heinrich Ullmann, hat seine Emeritierung zum Herbst nachgesucht. Er steht im 71. Lebensjahr. — In Basel ist der ordentliche Professor der Chirurgie Dr. Ludwig Courvoisier in den Ruhestand getreten. — Der Professor für allgemeine Chemie an der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich, Dr. Richard Willstätter, erhielt von der Turner-Akademie den Preispreis im Betrage von 3000 Mark für die bedeutende Arbeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften in dem Zeitraum 1905 bis 1908. — In St. Gallen feierte der Historiker Johannes Dierauer, Vorleser der Bibliothek und früherer Professor an der St. Gallischen Kantonschule, seinen 70. Geburtstag.

geleßen Kurt Ullmann sind heute verurteilt worden. Die Geschworenen verneinten die Schuldlosigkeit. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Die Tötung des Hoboisten Maash.

* Meg. 22. März. (Teleg.)

Bor der hiesigen Strafkammer stand heute die Verhandlung statt wegen Tötung des Hoboisten Max von Innenministerium Infanterieregiment Nr. 130, der in der Nacht zum 11. Dezember vorigen Jahres durch ein Mitglied der inzwischen aufgelösten „Jeunesse lorraine“ auf der Straße erschossen wurde. Der Täter, der 18jährige Schreiber Ludwig Martin, gestand nach anfänglichem Lenzen, den Schuß abgegeben zu haben, jedoch ohne die Absicht, zu töten; er habe lediglich einen Schreckschuß abgegeben. Die Anklage lautete gegen Martin, die beiden Samain, der Geschäftsführer Karl Genn und der Elektriker Luedt, der für die Beteiligung des Maash bestand, auf Beteiligung an einer Schlägerei, in die sie nicht ohne Beteiligung einzogen wurden und durch die der Tod des Maash verursacht wurde (v. 22. d. Str. G. B.). Ferner gegen Martin auf Tragen einer geheimen Waffe und fahrlässige Tötung des Maash, gegen die beiden Samain und Genn auf gemeinschaftliche vorläufige Körperverletzung des mit ihnen angeklagten Luedt. — Das Urteil lautete gegen den Hauptangeklagten Martin wegen fahrlässiger Tötung auf 10 Monate Gefängnis. Die Brüder Samain sowie alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Sport.

Sportliche Gedächtnisse.

23. März: 1909 verunglückte das französische Guischtif „Tour de France“ bei seinem ersten Auftritt in Monaco. — Am gleichen Tage verendete Wilbur Wright seine Flugreise in Paris.

Pferdesport.

Rennen zu Maisons-Laffitte am 22. März.

(Eigener Drahtbericht.)

Prix des Trianon 3000 m. Mon. Louis Liffenai „Sanctoino“, 3. 47 kg (Rougnell), 1. Mon. J. A. Carmignani „Ventadour“, 5. 55 kg, 2. Comte du Gouverneur „Acros“, 4. 59 kg, 3. Tot.: Sieg 87: 10. Platz 22: 12: 24: 10: 10: 1. Länge: 1 Länge. — Werner ließen: „Kotzscham“, „Petit Moine“, „Eucalyptus II“, „Saups la France“, „Lord Common“, „La Rocella“, „Taha“, „Prix Mordant“ 5000 fr. für Dreijährige. 1909 = Mon. Thibault Kahn „Star II“, 36 kg (O'Neill), 1. Mon. M. Gaillard „Qui Di“, 54 kg, 2. Comte de Bertrand „Ultra III“, 54 kg. Tot.: Sieg 22: 10. Platz 15: 17: 28: 10: — Länge: — Werner ließen: „Sultane“, „Macbeth“, „Kingfish“, „Piclette“, „Soilet Levant“, „Raberoles“, „Barwid V“, „Blarellus“, „Dracon“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für Dreijährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Ryall), 1. Mon. H. Petits „Jubée“, 30 kg, 2. Mon. H. Saas „Mala Gira“, 30 kg, 3. Tot.: Sieg 94: 10. Platz 23: 21: 10: — Länge: — Werner ließen: „Sultane“, „Macbeth“, „Kingfish“, „Piclette“, „Soilet Levant“, „Raberoles“, „Barwid V“, „Blarellus“, „Dracon“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Clout), 1. Mon. Jean Sterns „Berceuse II“, 41. 35 kg, 2. Mon. H. Petits „Talo Sirbil“, 4. 32 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 14: 11: 10: — 2 Längen — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Droumen), 1. Baron Gouygous „Lilium“, 34 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg (Droumen), 2. Mon. G. Repette „Martial III“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 14: 11: 10: — 2 Längen — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G. Repette „Martial III“, 36 kg, 2. Mon. H. Petits „Cotton II“, 36 kg, 3. Tot.: Sieg 46: 10. Platz 16: 10: 12: 10: 10: 1 Länge — 2 Längen. — Werner ließen: „Scaille II“, „Infortunio“. —

Prix de Monbel 5000 fr. für vierjährige. 1909 = Baron M. de Waldens „Ducques“, 32 kg (Gruyère), 1. Baron G.

Sonntag, 23. März 1912.

Leipziger Tageblatt.

Nr. 151. 106. Jahrgang. Seite 7.

Aus Leipzig und Umgegend.

Leipzig, 23. März.

Der „Kleine Lokalanzeiger“, der in der Nachmittags-Ausgabe des Leipziger Tageblatt erscheint, hat nicht nur wegen der kostenlosen Aufnahme von offenen Stellen, sondern auch wegen der weiteren Anzeigen aus allen Gebieten des Verkehrs viel Anklang gefunden. Es sei daher dieser Anzeigenteil des Leipziger Tageblatt den geschätzten Lesern und Leserinnen sowie den Inserenten besonderer Beachtung empfohlen.

Familienanzeichen. Geboren: Herr Hugo Weigel und Frau Else geb. Weber, L.-Plagwitz, Karl-Heine-Straße, ein Mädchen. Gestorben: Frau Klara Turnau geb. Hanekroth, 81 Jahre alt, Leipzig, Inselstraße. Beerdigung Montag vormittag 1 Uhr Johanniskirchhof. ⚓ Fräulein Alma Dohme, Leipzig. Beerdigung Montag 12 Uhr Johanniskirchhof. ⚓ Königl. sächs. Kammerherr Major a. D. Graf Maximilian Helmuth von Butzenau, Freiherrlichem Herrn auf Gleisen, Hohenhüthn, 78 Jahre alt, Görlitz, Köthener Straße.

Von auswärts hier zugezogen:

(Nachstand nur mit vollständiger Quellenangabe gefordert)

Name	Stand	Ortschaft
Stern, Arnold	Reisender	Berlin
Schieltz, Carl	Kaufmann	Kirchberg i. S.

Historischer Tageskalender für Leipzig.

23. März:

1884 Einweihung der Marienkirche (Neubau).

Spukhäuschen aus Alt-Leipzig und näherer Umgebung.

Ungeheuer reichhaltig an Tagen und Spukhäusern ist auch unsere gesamte Umgebung; in Dörfern, Wäldern und Wiesen wimmelt es von aufgutendem Erstaunen, wie unter verdächtiger Förscher auf diesem Gebiete, Herr Zollstettar J. Bernhardt, mit Aufwendung großer Fleisches schmiedet hat. So zum B. am Auerhügel zu St. Thessa. Derzeitige Träume heute noch die Reise eines vorgezüglichlichen Wallers, der sich vor etwa 40 Jahren noch, besonders an der östlichen Seite, teilweise bis zur Höhe von etwa 1½ Meter erhob. Ein unterhalb des Hügels hinaufkriechender Weg hieß der „Regenweg“. Er galt als unheimlich und wurde von Einwohnern der Dunkelheit an lebhaft von den wilden Schaben bei ihren Spuken gemieden. Der Regenweg wurde stets von allen Tummelpässen der Jugend ausgeschlossen, wie dem Schreiber dieser Seiten ein alter Dorfeinwohner berichtete.

Reich an Sagen ist das benachbarte Taucha. Neben der Wirkung gibt es in der ehemaligen Burgstätte — dem Alteggatz — eine weiße, spukende Frauengestalt, und am unteren begrenzten Wona- oder Gewinnberg mit seinen uralten Wohl- und nachmaligen Burgenanlagen, einen spukenden Ritter, nach anderer ein Bers.

Auf dem jetzt vielbesuchten Wersch gibt es eine Ansicht Hünengraber, deren eines feiner mit Erdbaubrocken, deren eines feiner mit wissenschaftlich untersucht wurde; es enthielt Urnen und Steinwaffen. Von einem im Walde gelegenen großen Grabhügel geht die Sage, daß hier ein König oder großer Herrscher der Hunnen mit all seiner Habe bestattet sei, der in der großen Schlacht an der Saale 983 gefallen, nach hier gebracht und von seinen Kriegern mit großem Gepränge des Nachts bei Haderstein beigelegt worden sei. — Am Fuße des Hügels spukt auch ein Ritter.

Zahlreiche Spukstellen gibt es zwischen Glaucha und dem so häufig jetzt besuchten reizenden Enghaus in den Waldungen. Zur ersteren Orte ist hauptsächlich die Gegend des jungen Landgerichts der alten Burgstätte — neben vielen anderen als Spukort zu nennen. Hier soll ein Ritter umgehen und schon vielen erscheinen sein. Eben ein solches Justiz in Enghaus in der prächtigen Einbahnstraße in der Nähe der „Mühne“. An dem Herrenhaus war eben ein Mitterjause (?) Wappenstein von Grünschädel angebracht. Wurde diese entfernt, konnte vor Ärzt und Unruhe niemand im Schloß schlafen — es ist denn, daß man die Figur wieder am alten Standort brachte. Auch die „Wild Jagd“ läßt sich anwählen — und wenn es Krieg gibt — in den beschworenen großen Waldungen und dem angrenzenden Parke hören.

Der Knauthain im Park spukt ein Schimmel neben anderen Tieren und im Holze bei Bödigk ein Ritter „Alcken“, nach dem wohl jene, ebenfalls vorsichtshalber, mit horsten, mit Böckel gefülltem Graben umgebene Verteidigungsanlage benannt ist.

*

* Titelverleihung. Der König hat dem ordentlichen Professor an der Universität Leipzig Heinrich Kirchner D. theol. Georg Rietzel den Titel und Rang als Geheimer Rat verliehen.

ot. Universitätsanzeichen. Prof. Dr. phil. Julius Wagner wird mit ministerieller Genehmigung

Nationalspende für eine Luftflotte!

Wann das deutsche Volk einmal ins Feld ziehen, wann seine Kriegsflotte den ersten Beweis ihrer Schlagfertigkeit geben muß, wann sein Luftgeschwader die Waffen durchheilen wird, um als Vorhut den Feind aufzuspüren, mit seinen furchtbaren Waffen aus der Höhe ihn anzugreifen, seinen Aufmarsch zu erschüttern, das liegt in den Zeiten Schöpfs, und wenn je ein Volk bewiesen, daß es Frieden zu halten weiß, so ist es Deutschlands Volk und Deutschlands Herrscher gewesen. Aber es bleibt ein bitter ernstes Wort: Die Rüstung für den Krieg ist die beste Gewähr für den Frieden. Darum heißt es, Waffenbereitschaft halten jetzt und immerdar. Bilden wir hinaus über die Grenzen unseres Vaterlandes nach West, Nord und Ost! Überall herrscht die angestrengteste Tätigkeit der Völker, ihre Luftflotte auszubauen und zu stärken. Englands und Frankreichs Volksvertretung bewilligten Millionen dafür. Doch dem noch nicht genug! Das Volk selbst sammelt Summe um Summe, seine Luftwehr groß und stark zu machen.

Soll Deutschland zurückbleiben und ins Hintertreffen geraten? Unser Deutschland, das den geboren, der am Beginn des neuen Jahrhunderts der Welt die Lenkbarkeit des Luftschiffes bewiesen, unsern Zeppelin! Das darf getragen, der unvergängliches Verdienst erworben in der Verwirklichung des alten Marabentraumes der Menschheit, den Vater des Fliegewesens, Otto Lilienthal! Nie und nimmer. Deutschland über alles, das sei der lebendige Wahrspruch des Volkes, unserer Mitbürger. Und der Weg, den unser Kaiser vorangegangen durch seine hochherzige Spende für das Fliegewesen, hat ihm die Gefolgschaft eines treuen Heerbannes gesichert!

Die Hauptgeschäftsstelle des Leipziger Tageblattes (Johannisgasse 8) ist gern bereit, die Vermittlung der Spenden zu übernehmen.

Der Deutsche Luftfottenverein in Mannheim wendet sich in einem Aufrufe an das ganze deutsche Volk, Mittel zu schaffen zum Ausbau unserer Wehrkraft zur Luft. Es gilt eine Nationalspende für eine Luftflotte. Wohlan, deutsches Volk, wohlan, Mitbürger von Leipzig! Lohnt uns der Welt beweisen, daß der Idealismus, der einst in den Tagen von Echterdingen das Vaterland durchbrachte, noch lebt und fortzuführen weiß. Von jener hat sich die vaterländische Geistigkeit der Leipziger in ausgezeichnetster Weise bewährt. Möchte sie auch jetzt wieder einen jeden aufrufen zu großer, gemeinsamer und nationaler Tat, damit es möglich wird, aus den Mitteln der Sammlung Leipzigs ein Flugzeug zu führen, das — daran knüpft sich wohl der einmütige Wunsch aller Geber — den Namen „Leipzig“ trägt. Zeigen wir, daß einmütige nationale Begeisterung allezeit in Leipzig zu finden ist, möge jeder, der ein deutsches Herz im Busen trägt, sein Schatzlein beisteuern nach können und vermögen und sich ein Beispiel nehmen an dem nationalen Bewußtsein des Auslandes. Wenn einst das Vaterland zum Kampfe rufen muß, den die Vorsehung verhüten möge, so soll das Bewußtsein unsere Herzen höher schlagen lassen, daß in dem Luftgeschwader, das gegen den Feind ausläuft, auch ein Flugzeug segelt, das den Namen „Leipzig“ führt und mit diesem Namen teilnimmt an der Verteidigung unseres geliebten Vaterlandes! In diesem nationalen Sinne, Mitbürger Leipzigs, zeigt euer oft bewährtes deutsches Herz bei der Nationalspende für eine Luftflotte!

im Sommersemester 1912 eine Vorlesung „Über die Bedeutung des Massenwirkungsgesetzes für die analytische und praktische Chemie“ halten.

* Militärisches. Seine Exzellenz der komman-

dierende General, General der Artillerie v. Kirch-

bach, begibt sich am Sonnabend, den 23. d. M.,

mittels Kraftwagen nach Borna, um den Reitbehör-

ungen der 1. Eskadron und der Flieger-Abteilung

des Karabinier-Regiments zu besuchen. In Be-

gleitung Seiner Exzellenz befinden sich der Chef des

Generalstabes, Oberst Gottmüller und der Major im

Generalstab Major Großherz.

* Schulnachrichten. Am 15., 16., 18. und 19. März fand unter dem Vorsteher des zum Königlichen Präzisionskommissar ernannten Herrn Kontertor Professor Schöteler an der Leibmanns-Dr. Rothmanns Privatschule die minutiöse Reifeprüfung statt. 36 Schüler waren zu dieser Prüfung zugelassen. 33 haben die Prüfung bestanden. In den Leistungen erzielten 3 Brüder die Jenfaz IIA, 8 II, 15 III, 22 IIIA und 5 III, während in den Sitzen 19 die Jenfaz I, 3 die Jenfaz II und einem die Jenfaz IIIa qualifiziert wurde. Die meisten von diesen Abiturienten, 36, widmen sich dem Kaufmannswand, 14 vertreten sich auf verschiedensten Berufen, wie Buchhändler, Technik, Landwirtschaft, Beamtenleibhaupt, 3 gehen auf höhere Schulen über. Die Entlastung der Abiturienten findet am 29. März um 10 Uhr statt.

* Die Wiedereröffnung der Landgerichts-Hauptstätte des Vereins für Innere Mission zu Leipzig, des Beihelmschaffens für soziale, kranlige Kinder und des Gemeinschaftshaus für erholungsbedürftige weibliche Einwohner, findet am Beginn des Mai statt. Eine große Anzahl von Anmeldungen liegt bereits vor. Die Pflanzlinge des Bettledemülls werden in Abteilungen ausgelost, deren Aufenthaltsdauer je 4 Wochen beträgt. Der Beitrag kostet reichlich 30,-, in den großen Räumen 42,-. Das tägliche Pflanzgeld im Gemeinschaftshaus beträgt 2,-, bei Einzelzimmer 2,50,-.

* Verein für Volksunterhaltungen. Der sechste und letzte Volksunterhaltungssabend in diesem Schuljahr findet heute, am 23. März, abends 8 Uhr in der Alberthalle statt. Der Vortrag hält an diesem Abende Herr Seminaroberlehrer Fritz Grob über das Thema „Deutsches Ringen um Kraft und Schönheit“. An den Vortrag schließen sich Vorträge aus allen Gebieten des deutschen Turnens an, und daran sind noch turnerische Vorführungen unter Leitung des Herrn Seminaroberlehrers Fritz Grob und der

Bebauung des letzten, 12. Blocks, wie der Bau des Verwaltungsgebäudes geschehen soll. Letzteres wird außer Bürosräumen eine Badeeinrichtung mit 8 Bannen- und 16 Brausebädern, ein Casino der Meister, eine Kinderbewahranstalt, die Bibliothek usw. enthalten und im laufenden Jahr ausgleich mit den geplanten 3 Doppel- und 5 Einfamilienhäusern zur Ausführung kommen. Die Kosten für letztere sind auf 450 000,- R., die des Verwaltungsgebäudes auf 150 000,- R. veranschlagt. Mit Durchführung dieser Bauten im laufenden Jahre ist das der Gesellschaft von der Stadt in Erbbaurecht gegebene Gelände bebaut. Gegenwärtig umfaßt die Anlage im Löhring 125 Häuser mit 1002 Mietparteien und rund 5000 Köpfen, also sich eine kleine Stadt. Mit der Durchführung des diesjährigen Bauplans wird die Anlage auf 133 Häuser mit 1101 Wohnungen und 604 Höfen ausweichen. Die Bilanz der Gesellschaft steht für Ende Dezember 1911 mit 4 384 417,- R. in Vermögen und Schulden ab das Gewinn- und Verlustkonto mit 174 831,77,- R.; der Reinverlust stellt sich auf 26 187,10,- R. Unter den Einnahmen ist der Nettoertrag der Grundfläche mit 228 603,10,- R. verzeichnet, von dem aber 62 727,02,- R. für Gehalter, Löhne, Verwaltungsausgaben und Unterkosten abgezogen.

* Arbeitsbücher. Eltern und Vormünder seien darauf hinzuweisen, daß die Ausstellung der Arbeitsbücher im Neuen Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 150 (Eingang Westseite) erfolgt. Diejenigen in Leipzig wohnhaften jungen Leute, die ein Arbeitsbuch brauchen, haben die Ausstellung persönlich an Ausschläge zu beantragen. Hierbei ist vorzulegen 1. Konfirmationsurkunde oder Schulentlassungsbefreiung und 2. Einwilligungserklärung des geistlichen Vertrages (d. i. des Baars), wenn dieser über verheiratet ist, der Mutter oder des vom Gericht bestellten Vormundes; bei außerehelich geborenen Kindern stets des Vormundes. Eltern und Vormünder, die nicht in Leipzig wohnen, müssen sich ihre schriftliche Einwilligungserklärung vor der Polizeibehörde ihres Wohnorts beklagen lassen.

* Heimatbuch-Vortrag. Es wird hierdurch auf den nächsten Dienstag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Saale der Alten Börse, Rathausmarkt, vor der Leipziger Ortsgruppe des Sächsischen Heimatbundes zu veranstaltenden Vortrag des Herrn Hofrats Prof. Seiffert aus Dresden hingewiesen. Der Redner wird über „Allerlei Geschichtsgegenstände“ sprechen, welche sich in Reiseandenken, in den bildlichen Darstellungen auf Postkarten, auf Ehrenurkunden, ja „Jogas“ auf Kasernensteinen, finden. Es wird uns vor Augen führen, wie diese Geschichtsgegenstände unser Heimatbund, wie sie ihn auf Hoch- und anderen Jubileierfeiern breitmachen. Der Vortrag wird durch eine rechtliche Anzahl guter Lichtbilder erläutert werden. — Welelleicht gibt der Vortragssabend Gelegenheit, auch über die fächerliche Geschichtslage der beiden weißen Schornsteine über dem neuen Hauptbahnhof zu sprechen! Hierbei handelt es sich um eine öffentliche Angelegenheit, für die der Heimatbund gleichfalls Interesse haben wird.

* Wochbeförderung während des Sommers. Infolge des ungünstigen Einflusses, den der außergewöhnlich heiße Sommer des Vorjahrs auf das mit der Eisenbahn beförderte Vieh ausgeübt hat, hat die preußische Staatsbahnverwaltung, um in Zukunft diesen Nachteilen noch Möglichkeit zu begegnen, Verfolge getroffen, daß in der wärmeren Jahreszeit die Viehbestände eine besonders schleunige Beförderung erfahren. Die Stationen haben Woller und Kerze zum Beprinzen der Wagen und Tiere zur Verfügung zu halten, Schweine sollen möglichst nur in Wagen mit Lattenwänden befördert werden. Werner empfiehlt es R. die Vieh zur Beförderung auf weite Entfernung in der heißen Jahreszeit nur zu den Nachzügen aufzuliefern wird.

DUNLOP
Pneumatik.
Leicht. Stabil.
Elastisch. Elegant.

Aussprung der kleinen Leiden.

Unzählig sind die Schmerzenssymptome und Schmerzgefühle, deren Ursprung in der Blutarmut des Organismus zu suchen ist. Allgemeine Schwäche, leichenes Erbrechen, fäuliges Aussehen haben sehr auf diesen Grund in schlechter Verhältnisse des Blutes. Wenn das Blut in der genügenden Menge und mit richtigen Zusammensetzung im Körper kreist, dann fühlt sich der Mensch wohl. Nach wissenschaftlicher Beurtheilung hervorragender Arzte ist Vaciferin ein sehr zuverlässiges, blutbildendes und kräftigendes Präparat und wird von zahlreichen Arzten mit Vorliebe verordnet.

Vaciferin ist wohlschmeidend, wirkt sogleich günstig auf die Verdauung und wird auch vom schwächen Magen gut vertragen.

Man setzt beim Einkauf genau auf den Namen Vaciferin, und welche die sogenannten Erzeugpräparate zurück.

Preis der Flasche 5,- zu haben, in den Apotheken ganz sicher: von Engel-Apotheke, am Markt — Salomonis-Apotheke, Grimmaische Straße 17 — Hof-Apotheke 3. weilen Adler — Hirz-Apotheke — Löwen-Apotheke — Kurprinz-Apotheke und Albert-Apotheke, Leipzig — sowie Rosen-Apotheke in Schleizig — und Bismarck-Apotheke in Neubau.

Umsonst ein überraschend schönes Motzloff.

Komm' gern hin zum Motzloff Motzloff.

Ein Oxfall macht's!

Politische Umschau.

Die Verteilung des akademischen Nachwuchses auf die einzelnen Berufe.

In einer demnächst erscheinenden Nummer der Monatsschrift für Höhere Schulen wird Schreiber über die Verhältnisse des akademischen Nachwuchses in Preußen für die verschiedenen Berufe während des Zeitraumes 1903/04 bis 1911/12 veröffentlichen. Die Zahlen erfreuen sich auf die an preußischen Universitäten ihr Studium beginnenden jungen Leute. Nun ist allerdings das in Preußen immatrikulierten Studentenkontingent des ersten Semesters nicht identisch mit dem für Preußen in Betracht kommenden Nachwuchs. Denn es sind auch außerpreußische Deutsche dabei, und es fehlen die Preußen, welche an anderen Universitäten ihr Studium beginnen. Trotzdem erfreut sich die Stützstelle darüber, einmal, weil kaum anzunehmen ist, daß das hinzutretende und schließende Element eine Aenderung der Reihenfolge herbeiführt, da im allgemeinen die hier wittenden Urzüge gleich sind, sodann aber auch deswegen, weil der Schwerpunkt im Vergleich der einzelnen Jahre und der dabei vorhandenen Entwicklung liegt, bei dem Vergleich aber vorhandene Fehler sich aufheben würden.

Am auffallendsten ist die Bewegung bei den Juristen. Während deren Zahl noch im Beginn des vergangenen Jahrtaums absolut und relativ im Ansteigen begriffen war, ist seit 1907/08 ein merkbarer Rückgang eingetreten; 1911 Studierenden im ersten Semester im Jahre 1904/05 reichten im laufenden Semester nur noch 1016 gegenüber. Damit ist der Prozentanteil von 35 auf 22 zurückgegangen. Hier liegt ein deutlich erkennbarer Rückgang vor. Die Überleitung des juristischen Berufes hat offenbar das Nachsehen in dem Zugang zum juristischen Studium zur Folge gehabt.

Anders bei den Medizinern. Hier findet sich abholig wie relativ eine allmähliche und stetige Zunahme. 328 im Jahre 1904/05, 781 1911/12; damit ist der Prozentanteil von 9 auf 17 gestiegen.

In der philosophischen Fakultät ist ebenfalls ein recht erhebliches Steigen wahrgenommen. Den Höhepunkt erreicht das Jahr 1910/11 mit 2233 oder 50 Proz. der Gesamtzahl. In dieser Bewegung kommt die gänzliche Beurteilung der Ausichten des philosophischen Studiums zum Ausdruck, welche in dem Mangel an Auswärts- und der gäntigen Gestaltung der ökonomischen Verhältnisse in diesem Beruf keinen Grund hat. Das Jahr 1911/12 zeigt zum erstenmal wieder einen Rückgang. Ob dieses anhalten wird, bleibt abzuwarten. Am allgemeinen wird man sagen können, daß die Betreuung der philosophischen Fakultät an dem heutigen Nachwuchs sich zu einer Höhe entwickelt hat, die als außergewöhnlich bezeichnet werden kann.

Bei den Theologen und sowohl bei den evangelischen als auch bei den katholischen die Zahl im allgemeinen gleichbleibend. Bei den ersten zeigt sich im letzten Jahre absolut und relativ eine immerhin nicht ganz ungewöhnliche Erhöhung. Der Prozentanteil der evangelischen Theologen beträgt 8, der katholischen Theologen 6 von der Gesamtzahl der ihr Studium beginnenden Immatrikulierten.

Wasserflugzeugwettbewerb des Reichsmarineamts und Marineflugwesen.

Das Reichsmarineamt wird, wie verlautet, einen Wettbewerb für brauchbare Wasserflugzeuge ausrichten, für den bestimmte Richtlinien gegeben sind. Vor allem wird verlangt, daß die Flugzeuge bei bewegter See auf dem Wasser ohne fremde Hilfe landen und ebenso von ihm aufsteigen können. Der Apparat muss ferner zwei Sitz aufweisen und die Motoren sollen vom Führer angeworfen werden können. Die Windkräfte, die beim Abheben zu überwinden ist, ist auf 10 Meter angelegt, und der Apparat muss eine bestimmte Höhe vom Abheben aus in kurzer Zeit erreichen. Verlangt wird ferner viel Gewicht für den Apparat, damit er sich auf dem Wasser gegen Windkräfte halten kann. Ferner muß er hinsichtlich seiner einzelnen Bestandteile so beschaffen sein, daß diese weder unter Feuchtigkeit leiden, noch durch die Bestandteile des Seewassers

angegriffen werden. Leichte Handhabung, sicherer Fliegen usw. sind selbstverständlich. In Wirklichkeit ist bisher ein Wasserflugzeug, das sich als brauchbar erwiesen hat, in Deutschland nicht konstruiert worden; die bisher eingebrachten Modelle haben ernsthafte Prüfungen nicht standgehalten. Es ist nun dringend zu wünschen und zu hoffen, daß die deutsche Industrie und die Konkurrenz sind der Angelegenheit ernsthaft annehmen, so daß diese Frage ihrer Lösung bald entgegengesetzt. — Ueber die Organisation des „Flugverwaltungsrates“ auf dem Markt Danzig zur Bearbeitung des Marineflugwesens“ — so heißt der offizielle Titel — sind verschw. unrichtige Angaben. Die Organisation ist darum eingerichtet, daß eine sachmäßige Kommission geschaffen wurde, die aus einem Seeoffizier als Leiter (Kapitänleutnant Hering), zwei höheren Beamten und einem Mariningenieur (Marineingenieur Voew) besteht. Zum 1. April d. J. werden für Jungpiloten die Oberleutnants zur See Berraram, Hartmann und Langefeld kommandiert. Im übrigen sind eine Reihe Marineoffiziere auf Pilotenplätzen ausgebildet worden. Sie haben bisher das Pilotenzertifikat im Johannishospital erworben, und demnächst sollen 2 Offiziere zu den Eulerwerten kommandiert werden. Ebenso wie in Döberitz sollen in Zukunft die Offiziere, die das erste Pilotenzertifikat erworben haben, ihr zweites für militärische Zwecke in Pukow ablegen. Der Flugzeugpark besteht aus einer Anzahl Eindecker und Doppeldecker und man hat die für Notlandungen auf dem Wasser eingerichtet. Ein brauchbares Wasserflugzeug ist aber nicht vorhanden.

Die Reform der Militärverwaltung.

Ueber die bevorstehende Reform der Militärverwaltung werden der Korrespondenz „Piel und Politik“ von militärischer Seite folgende Mitteilungen gemacht:

Vor allem ist die Aufhebung der Divisionen-Intendanturen beschäftigt, dafür soll den Generalquartiermeistern eine 4. Abteilung angegliedert werden. Diese besteht in zwei Unterabteilungen, IV a und IV b. Der Abteilung IV a würde die Erledigung aller Geschäfte des eigenständigen Truppenclans, wie Belieferung, Versorgung, Liegungspläne usw. übertragen, sie würde einem Generalstabsoffizier unterstellt, dem im Falle die Aufgaben des jeweiligen Konservintendanten zufallen. Damit läme also ein dem Bereich hinterließe Zwischeninstanz in Westfall, und die Folge wäre eine merkliche Beschleunigung des Dienstbetriebs. Dazu kommt der Vorstell, daß die Generalstabsoffiziere die Vorräte der Truppen besser kennen und zu verteilen vermögen als die Beamten. Die Abteilung IV b hätte die Atemillienverwaltung, also die Ausstattung der Kaiserlichen Militärsparate, Garnisonen und Artillokale usw., sie würde einem Konservintendanten unterstellt.

Jur Unterbringung der durch eine derartige Reform überzähligen Intendanten ist der Ausbau des Zahnmeisterwesens in dem Sinne der Errichtung der leidständigen Regimentszahnmeister bestimmt, eine Förderung, die definitiv schon lange erhoben wird. Damit würden der Zahnmeisterkarrere gute Aussichten erhofft.

Der preußische Handelsminister über Sachverständige der Handelskammer.

Der Verband Deutscher Gutschafterkammern in Berlin-Kreuzberg hat sich, wie man uns berichtet, in dem zuständigen Ministerium darüber beschäftigt, daß die Handelskammer Berlin von ihr öffentlich angestellten und vereidigten Gewerbetreibenden als solche Sachverständige ansieht, die gemäß § 104 der Zivilprozeßordnung und § 73 der Strafprozeßordnung der Auswahl in erster Linie in Betracht kommen sollen. Der Handelsminister hat entschieden, daß diese Gewerbetreibenden zu den öffentlich bestellten Sachverständigen gehören" gehören, was aus den Bestimmungen des Gesetzes über die Handelskammern in Verbindung mit denen der Gewerbeordnung hervorgeht.

Auch der Justizminister hat anerkannt, daß in den Listen der Sachverständigen bei den Gerichten diese Gewerbetreibenden besonders gefangenahmt werden. Die Handelskammer Berlin hatte außerdem Einspruch gegen die Bezeichnung „Gutschafterkammern“ erhoben, dem der Minister beitrat, da der Name „Kammer“ der übliche Ausdruck für richterliche Kollegien und für öffentlich-rechtliche

Interessen- und Standesvertretungen ist. Da dieser Sprachgebrauch allgemein verbreitet ist, ist die Bezeichnung „Gutschafterkammern“ geeignet, im öffentlichen Leben falsche Vorstellungen zu erwecken, wenn sie als rechtlich ungültig auch nicht bezeichnet werden kann. Ferner betont der Minister, daß sich die Handelskammer als allein befugte Instanz zur Erfüllung der Aufsicht über die von ihr angestellten Gewerbetreibenden bezeichnet kann.

Unser Handelsvertrag mit Bulgarien.

Die zwischen Deutschland und Bulgarien abgeschlossenen Handels- und Konsularverträge sind, wie man uns schreibt, am Donnerstag vom Bundesrat verabschiedet worden und werden dem Reichstag nunmehr zugesehen. Der bisherige Handelsvertrag war bis zum 28. Februar 1911 abgeschlossen mit der Maßgabe, daß der Vertrag, falls keiner der vertragsschließenden Teile 12 Monate vor Ablauf dieses Termins kündigte, in Geltung bleibe bis zum Ablauf eines Jahres vom Tage ab, an dem der eine oder der andere der vertragsschließenden Teile ihn gekündigt haben würde.

Dieses Kündigungsschreit ist nun auf Grund neuer Beschlüsse beider Regierungen bis zum Jahre 1917 ausgestreckt. Sonstige materielle Änderungen bringt die Vorlage für den Handelsvertrag nicht, wohl aber der Konsularvertrag, in dem eine Einschränkung der bisherigen Konsulargerichtsbarkeit vereinbart ist.

Deutsches Reich.

Leipzig, 23. März.

* Zur Wiener Reise des Königs von Sachsen-Wolfis Sächsischer Landesdienst“ vertrieben folgende Notiz: „In den Mitteilungen auswärtiger Blätter über eine angebliche politische Bedeutung der Reise des Königs nach Wien erscheinen wir von zuhänder Seite, daß die Reise einen rein persönlichen Charakter trügt und ein politischer Zweck irgendwelcher Art in keiner Weise mit der Reise verbunden ist.“

*

* Ueber die bevorstehende Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König von Italien in Neapel erläutert der „Vorwurf“ noch folgende Einzelheiten: König Victor Emanuel trifft am 25. März vormittags aus Rom in Neapel ein und wird vom Kaiser auf dem Fahnenschiff empfangen werden. Hieran schließt sich ein Frühstück im Palazzo Reale, danach der König zu Ehren des Kaisers geben wird. Abends gibt der Kaiser zu Ehren des Königs auf dem „Hohenzollern“ ein Diner, worauf dann die Rückreise des Königs nach Rom erfolgt. Am 26. vormittags trifft dann der Kaiser in Brioni ein, wo er vom Herzog Ferdinand und seiner Gemahlin, dem Herzog von Hohenberg, empfangen wird. Bald darauf findet ein Frühstück beim Herzog statt. Bei dieser Gelegenheit wird ein demonstrativer Empfang durch die österreichisch-ungarische Flotte vorhalten gehen, nachmittags eröffnet dann die Abreise des Kaisers nach Rom.

* Der Senatorenkongress des Reichstages ist am Freitag vor Beginn der Plenarsitzung zu einer Versammlung über die Geschäftslage zusammengetreten. Das Ergebnis war die Aufrechterhaltung des Beschlusses vom 15. März, nach dem der Staat der Reichspost und Telegraphenverwaltung und der Staat der Reichsdruckerei noch vor Beginn der Plenarsitzung erledigt werden sollen. Hiermit hofft man die zum 29. März festig zu werden. Die Österreicher hoffen bis zum 18. April dauernd. Weiter präsidierte der Senatorenkongress die Frage, ob die Reichspartei, nachdem ihr mehrere Abgeordnete als holpionären Beigetreten sind, als Fraktion anerkannt werden soll. Man beschloß, diese Frage der Geschäftskommunikationskommission zu übergeben, damit die entscheidende, was zu einer Fraktionsbildung erforderlich sei.

* Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat die Prüfung der Wahl Rämpis bis nach den Österreichern verschoben.

* Nationalliberaler Wahlrechtsantrag im Preußischen Abgeordnetenhaus. Im Preußischen Abgeordnetenhaus ist der nationalliberalen Fraktion vorgelegter Wahlrechtsantrag eingereicht: Die Staatsregierung wird erlaubt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus unter Beibehaltung des Systems des die abgelegten und plutoaristokratischen Auswüchse verneidenden

Wahlrechts und unter Beleidigung der Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Juli 1893, die den Grundzügen der Vereinfachung des Wahlrechts nach der Steuerleistung im Gemeindebezirk verletzt, geheimen Stimmeabgabe und direkte Wahl einführt.

* Ausbildung von Juristen in technischen Instituten. Wie der „An“ mitgeteilt wird, ist jüngst von der Regierung bei einigen großen technischen Instituten angefragt worden, ob sie geneigt wären, Verwaltungsdame zur Ausbildung zu übernehmen. Von beteiligter Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Möglichkeit hierzu besteht, daß aber auch den Ingenieuren die Möglichkeit zur Ausbildung in der Verwaltung als Verwaltungsbüro gegeben werden müsse. Endgültige Entscheidungen über diese Fragen stehen bevor.

* Von der Gewerbe-Legitimationskarte. Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Zentralverband Deutscher Handelsagenten-Vereine (S. Berlin) eine Eingabe an den Reichstag gerichtet hat, in der gebeten wird, diese Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung betreffend die Legitimationskarte, deren der Kaufmann zum Schutz der Kaufkraft außerhalb des Domizils (nach §§ 44, 44a RGO) bedarf, abzändern. Wie uns der Zentralverband noch mitteilt, hat ihm auch eine große Anzahl von Handelskammern die Wichtigkeit dieser Eingabe zugesagt, da es sich um einen unhalbaren Zustand handelt und die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung des Kaufmannstandes durchaus unwürdig sind.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus hat, wie aus Wien gemeldet wird, die erste Sitzung der Wehrvorlagen beendet, welche dem Wehrausschuß überwiesen worden ist.

Italien.

* Empfang eines Vertreters des Präsidenten Taft beim Papst. Der Papst hat am Donnerstag den amerikanischen Major Butt als Vertreter des Präsidenten Taft empfangen. Major Butt hat dem Papst einen eigenhändig geschriebenen Brief des Präsidenten Taft überreicht, in welchem Taft dem Papst seine Sympathie und tiefe Ergebenheit ausdrückt. Dieser Brief hat in vorsichtigen Kreisen einen beeindruckenden Eindruck hervorgerufen, da aus ihm hervorgeht, daß in Amerika die Religionsfreiheit und besonders die Rechte des Katholizismus respektiert werden.

Russland.

* Die Ereignung gegen die Juden. Wie aus Württemberg gemeldet wird, herrscht unter der dortigen Bevölkerung anlässlich der bevorstehenden Christi-Tag gegen die jüdischen Einwohner große Erregung. Bei polizeilicher Anordnung müssen alle jüdischen Geschäfte und Synagogen geschlossen bleiben, um Ausschreitungen zu verhindern. Die Juden wagen sich nicht mehr auf die Straße, ihre Häuser werden von der Polizei bewacht.

* Der zentralasiatische Komitee und die Legionäre auf dem Balkan. Die Vertreter des zentralasiatischen Komitees, Universitäts-Professor Milch und Georgoff sind in Petersburg eingetroffen und haben dem Minister des Außen- und anderen hohen Staatswürdenträgern Besuch abgestattet und für eine europäische Intervention im türkisch-italienischen

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange Rüsselsheim-M. Preisliste.
Automobilvertret.: Automobil-Haus Louis Glück, Dresden, Prager Str. 43 und Leipzig, Georgiring
Fahrradvertret.: Klarner & Eckhardt, Leipzig, Elisenstr. 12.

Frühjahrs-Neuheiten

Teppiche

Möbelstoffe

Gardinen

Portières

Tapeten

Linoleum

Sonder-Abteilung: Orientalische Teppiche

Wilhelm Röper

Goethestrasse 3—5

(Neubau der Dresdner Bank)

Kriege Propaganda gemacht. Sie erklären, daß die Haltung der Türkei gegenüber Bulgarien zu den schweren Beleidigungen Anlaß gebe und ein allgemeiner Krieg auf dem Balkan nahe bevorstehe, wenn diese Gewalt nicht durch eine europäische Intervention befehligt würde.

* Sazonow über die auswärtige Politik Russlands. Der russische Minister des Äußeren Sazonow wird am kommenden Mittwoch in der Duma eine längere Rede über die auswärtige Politik Russlands halten. In dieser Rede wird der Minister insbesondere mit der augenblicklichen Lage im Orient beschäftigt und besonders auch die russischen Verhandlungsverschläge eingehen. Des weiteren wird die zivile Ausbildung in den persischen, mongolischen und manchurischen Fragen ausführlich dargelegt werden. Außerdem soll von neuem die Freiheit Russlands zum Ausdruck mit Frankreich und der Emancipation Englands betont werden, andererseits aber auch die französischen Beziehungen zu Deutschland und das bessere Verhältnis mit Österreich hervorgehoben werden.

Marokko.

* Das Gesetz am Mittwoch. Aus Uppsala wird gemeldet: Wie am 12. März auf französischer Seite in dem Kampf bei Lonsdale um den neuen Marokko-Gefangen und jämmerliche Ergebisse. Außerdem wurde ein Korps vermisst. Verwundete wurden auf französischer Seite zwei Mann.

Mexiko.

* Die entwischen Gefangenen. Nach amtlicher Ermittlung mag bei der Entweichung der Caudillo-dos-Gefangenen aus dem Justizpalast die Flucht von ihnen und augen geteilt worden sein. Die deutsche Botschaft hat die entsprechenden Anträge gestellt. Der Justizdienstchef, darüber, die Gefangenen und meiste Polizisten wurden verhaftet und eine strenge Untersuchung eingeleitet. Auf die Eigentum der Gefangenen, wesentlich oder tot, sind keine Auskünfte angegeben. Der Besitzende von Hinge hat sich persönlich überzeugt, daß die Verfolgung langsam und energisch fortgesetzt wird. — Als weiter ein Telegramm aus Mexiko meldet, geht die Regierung gegen Zapata mit bestreitigem Eroberungskampf vor. Der General der Bundesarmee, Robles, operiert gegen die Aufständischen in Staaten Morelos und den Nachbarstaaten. Er geriet jedes verdächtigehaus; ganze Dörfer werden dem Erdboden gleichgemacht.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesstaat Dr. Delbrück.
• Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zweite Beratung des Gesetzes des Innern.
Die Debatte wird fortgeleitet bei Kapitel

Kansam.

* Abg. Beguin (Soz.): Bei der Auswahl der Arbeiter bei den Kanalarbeiten müssen die anständigen Arbeiter mehr berücksichtigt werden als bisher. Die Zahl der Betriebsarbeiter möchte zunehmend. Man sollte dafür sorgen, daß die Arbeiter anständig und nicht im Baraten wohnen.

* Ministerialdirektor Dr. v. Sonniques: Wir fönnen die Ausländer, namentlich die politischen Arbeiter, für die Kanalarbeiten nicht ganz entbehren, weil wir sonst die Arbeit nicht rechtzeitig fertigstellen können. Die Zahl der Ausländer ist mit Rücksicht auf die große Zahl der Arbeiter keine besonders belastende. Das Wohnen im Baraten ist notwendig, da die ganze Gegend nämlich gering besiedelt ist und das Unterbringen der Arbeiter sonst Schwierigkeiten gemacht hätte. Bei dem Bau der Brücke der Holzmauer wurde es ein Erfolg vorgetragen, dessen Schaden jetzt mit Erfolg ausgehebelt ist.

* Abg. Waldegrave (Fortschr. Bdp.): Der Verkehr im Kanal ist durch die zu niedrige Zahl der

Lotzen derart beschwert, daß vielfach der Weg um das Kap Stagen vorgewiesen wird. Die Verantwortliche der Lotzen sind dringend aufzulösen.

* Staatssekretär Dr. Delbrück: Das früher bei der Verwaltung der Spurze mit Vorlieb ein Mangel bestanden hat, ist momentan bekränzt worden. Die Verkehrssteigerung der letzten Zeit und die Zukunft, das das Staatsvermögen während des Landbaus erwartet ist, hat den Mangel verschärft. Für die Zukunft haben wir Vorsorge getroffen, daß unzureichend Personal eingesetzt werden kann. Es geht nicht an, die Jahre wieder an den Bewegungen der Wahlen herumzuhantieren. (Sehr richtig! ruft.)

* Abg. Vogel (Soz.): Das Anliegen eines deutlich drohenden Unternehmens vorzunehmen, ist klar, aber wenn sie in so großer Anzahl vorkommen, so trifft das Kanalamt die Schuld, das den Aufbau verhindert hat. Die Befreiungsoptionen nicht die genügend bestimmt gewesen.

* Ministerialdirektor Dr. v. Sonniques: Wenn die unzureichungsverhältnisse nicht ausdrücken, so ist das zweite Anliegen der Liegenschaftsverwaltung.

Nach einer weiteren Debatte, an der sich weiterer Oberstaatlich Eich sowie die Abg. Hoch und Waldegrave beteiligten, wird das Kapitel „Kanalamt“ bewilligt.

Es folgt das Kapitel „Aufsichtsamt für Privatversicherung“.

* Abg. Haupt (Soz.) spricht für die Resolution seiner Partei auf Verbot der Abonnentenverlängerung.

* Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich kann mich darauf beziehen, daß ich im vergangenen Jahr ein gelegentliches Einverständnis nicht für nötig erachtet habe. Ich habe mir Material von den verwundeten Regierungen erbeten, das zum Teil eingegangen ist. Sofern es vollständig ist, werde ich dem Reichstag die Entscheidung vorlegen. Allerdings wird ich zeigen, ob ein gelegentliches Einverständnis geboten ist.

* Abg. Dr. Marcus (Btp.): Wir werden für die Resolution der Sozialdemokraten stimmen.

* Abg. Werner-Hersfeld (D. Reich.): Eine Funktion von Versicherungsgesellschaften ist oft mit großen Nachteilen für die Versicherten verbunden; deshalb müssen die Reichsbehörden diesem Umstande besondere Beachtung schenken.

* Ministerialdirektor Dr. Gaspar: Es empfiehlt sich nicht, auf die Fusionsangelegenheiten einzelner Gesellschaften hier einzugehen, wie es der Abg. Werner getan hat. Der Vorwurf, das Aufsichtsamt habe in einem Falle seine Pflicht nicht getan, ist nicht zu.

Nach kurzeren Ausführungen des Abg. Werner-Hersfeld wird das Kapitel bewilligt und die Resolution auf Verbot der Abonnentenverlängerung angenommen. Damit sind die fortlaufenden Ausschreibungen erledigt.

Es folgen die einmaligen Ausgaben.

Mehrere Titel werden ohne Debatte bewilligt. Bei den Titel „Unterstützung an die Gesellschaft für deutsche Erziehung und kulturelle Geschicht“ wünscht

* Abg. Werner-Gießen (Württ. Bdg.): Mögliche Förderung dieses Werkes.

Bei dem Titel „Beitrag zur Herausgabe des Deutschen Handwerksblattes“ begründet

* Abg. Bügel (Nat.): eine Resolution seiner Partei, der Reichsbürgerschaft auf 10.000 zu erhöhen und die Kosten durch unmittelbare Unterstützung durch Verbreitung des Blattes für deren Förderung zu legen.

* Abg. Pauli-Hug (Kon.): Wir unterstützen die Resolution, da das Handwerksblatt als allgemeines Bindeglied im Handwerk angesehen ist.

Der Titel wird bewilligt und die Resolution angenommen.

Es folgt der Titel „Beitrag zu den Unterhaltungskosten zu einer Altstadt für die Verbesserung der Säuglingssterilität im Deutschen Reich.“

Die Debatte wird fortgeleitet bei Kapitel

„Kansam“.

* Abg. Beguin (Soz.): Bei der Auswahl der Arbeiter bei den Kanalarbeiten müssen die anständigen Arbeiter mehr berücksichtigt werden als bisher. Die Zahl der Betriebsarbeiter möchte zunehmend. Man sollte dafür sorgen, daß die Arbeiter anständig und nicht im Baraten wohnen.

* Ministerialdirektor Dr. v. Sonniques: Wir fönnen die Ausländer, namentlich die politischen Arbeiter, für die Kanalarbeiten nicht ganz entbehren, weil wir sonst die Arbeit nicht rechtzeitig fertigstellen können. Die Zahl der Ausländer ist mit Rücksicht auf die große Zahl der Arbeiter keine besonders belastende. Das Wohnen im Baraten ist notwendig, da die ganze Gegend nämlich gering besiedelt ist und das Unterbringen der Arbeiter sonst Schwierigkeiten gemacht hätte. Bei dem Bau der Brücke der Holzmauer wurde es ein Erfolg vorgetragen, dessen Schaden jetzt mit Erfolg ausgehebelt ist.

* Abg. Waldegrave (Fortschr. Bdp.): Der Verkehr im Kanal ist durch die zu niedrige Zahl der

Lotzen derart beschwert, daß vielfach der Weg um das Kap Stagen vorgewiesen wird. Die Verantwortliche der Lotzen sind dringend aufzulösen.

* Staatssekretär Dr. Delbrück: Das früher bei der Verwaltung der Spurze mit Vorlieb ein Mangel bestanden hat, ist momentan bekränzt worden.

Die Verkehrssteigerung der letzten Zeit und die Zukunft, das das Staatsvermögen während des Landbaus erwartet ist, hat den Mangel verschärft. Für die Zukunft haben wir Vorsorge getroffen, daß unzureichend Personal eingesetzt werden kann. Es geht nicht an, die Jahre wieder an den Bewegungen der Wahlen herumzuhantieren. (Sehr richtig! ruft.)

* Abg. Vogel (Soz.): Das Anliegen eines deutlich drohenden Unternehmens vorzunehmen, ist klar, aber wenn sie in so großer Anzahl vorkommen, so trifft das Kanalamt die Schuld, das den Aufbau verhindert hat. Die Befreiungsoptionen nicht die genügend bestimmt gewesen.

* Ministerialdirektor Dr. v. Sonniques: Wenn die unzureichungsverhältnisse nicht ausdrücken, so ist das zweite Anliegen der Liegenschaftsverwaltung.

Nach einer weiteren Debatte, an der sich weiterer Oberstaatlich Eich sowie die Abg. Hoch und Waldegrave beteiligten, wird das Kapitel „Kanalamt“ bewilligt.

Es folgt das Kapitel „Aufsichtsamt für Privatversicherung“.

* Abg. Haupt (Soz.) spricht für die Resolution seiner Partei auf Verbot der Abonnentenverlängerung.

* Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich kann mich darauf beziehen, daß ich im vergangenen Jahr ein gelegentliches Einverständnis nicht für nötig erachtet habe. Ich habe mir Material von den verwundeten Regierungen erbeten, das zum Teil eingegangen ist. Sofern es vollständig ist, werde ich dem Reichstag die Entscheidung vorlegen. Allerdings wird ich zeigen, ob ein gelegentliches Einverständnis geboten ist.

* Abg. Dr. Marcus (Btp.): Wir werden für die Resolution der Sozialdemokraten stimmen.

* Abg. Werner-Hersfeld (D. Reich.): Eine Funktion von Versicherungsgesellschaften ist oft mit großen Nachteilen für die Versicherten verbunden; deshalb müssen die Reichsbehörden diesem Umstande besondere Beachtung schenken.

* Ministerialdirektor Dr. Gaspar: Es empfiehlt sich nicht, auf die Fusionsangelegenheiten einzelner Gesellschaften hier einzugehen, wie es der Abg. Werner getan hat. Der Vorwurf, das Aufsichtsamt habe in einem Falle seine Pflicht nicht getan, ist nicht zu.

Nach kurzeren Ausführungen des Abg. Werner-Hersfeld wird das Kapitel bewilligt und die Resolution auf Verbot der Abonnentenverlängerung angenommen. Damit sind die fortlaufenden Ausschreibungen erledigt.

Es folgen die einmaligen Ausgaben.

Mehrere Titel werden ohne Debatte bewilligt. Bei den Titel „Unterstützung an die Gesellschaft für deutsche Erziehung und kulturelle Geschicht“ wünscht

* Abg. Werner-Gießen (Württ. Bdg.): Mögliche Förderung dieses Werkes.

Bei dem Titel „Beitrag zur Herausgabe des Deutschen Handwerksblattes“ begründet

* Abg. Bügel (Nat.): eine Resolution seiner Partei, der Reichsbürgerschaft auf 10.000 zu erhöhen und die Kosten durch unmittelbare Unterstützung durch Verbreitung des Blattes für deren Förderung zu legen.

* Abg. Pauli-Hug (Kon.): Wir unterstützen die Resolution, da das Handwerksblatt als allgemeines Bindeglied im Handwerk angesehen ist.

Der Titel wird bewilligt und die Resolution angenommen.

Es folgt der Titel „Beitrag zu den Unterhaltungskosten zu einer Altstadt für die Verbesserung der Säuglingssterilität im Deutschen Reich.“

Die Debatte wird fortgeleitet bei Kapitel

„Kansam“.

* Abg. Beguin (Soz.): Bei der Auswahl der Arbeiter bei den Kanalarbeiten müssen die anständigen Arbeiter mehr berücksichtigt werden als bisher. Die Zahl der Betriebsarbeiter möchte zunehmend. Man sollte dafür sorgen, daß die Arbeiter anständig und nicht im Baraten wohnen.

* Ministerialdirektor Dr. v. Sonniques: Wir fönnen die Ausländer, namentlich die politischen Arbeiter, für die Kanalarbeiten nicht ganz entbehren, weil wir sonst die Arbeit nicht rechtzeitig fertigstellen können. Die Zahl der Ausländer ist mit Rücksicht auf die große Zahl der Arbeiter keine besonders belastende. Das Wohnen im Baraten ist notwendig, da die ganze Gegend nämlich gering besiedelt ist und das Unterbringen der Arbeiter sonst Schwierigkeiten gemacht hätte. Bei dem Bau der Brücke der Holzmauer wurde es ein Erfolg vorgetragen, dessen Schaden jetzt mit Erfolg ausgehebelt ist.

* Abg. Waldegrave (Fortschr. Bdp.): Der Verkehr im Kanal ist durch die zu niedrige Zahl der

Lotzen derart beschwert, daß vielfach der Weg um das Kap Stagen vorgewiesen wird. Die Verantwortliche der Lotzen sind dringend aufzulösen.

* Staatssekretär Dr. Delbrück: Das früher bei der Verwaltung der Spurze mit Vorlieb ein Mangel bestanden hat, ist momentan bekränzt worden.

Die Verkehrssteigerung der letzten Zeit und die Zukunft, das das Staatsvermögen während des Landbaus erwartet ist, hat den Mangel verschärft. Für die Zukunft haben wir Vorsorge getroffen, daß unzureichend Personal eingesetzt werden kann. Es geht nicht an, die Jahre wieder an den Bewegungen der Wahlen herumzuhantieren. (Sehr richtig! ruft.)

* Abg. Vogel (Soz.): Das Anliegen eines deutlich drohenden Unternehmens vorzunehmen, ist klar, aber wenn sie in so großer Anzahl vorkommen, so trifft das Kanalamt die Schuld, das den Aufbau verhindert hat. Die Befreiungsoptionen nicht die genügend bestimmt gewesen.

* Ministerialdirektor Dr. v. Sonniques: Wenn die unzureichungsverhältnisse nicht ausdrücken, so ist das zweite Anliegen der Liegenschaftsverwaltung.

Nach einer weiteren Debatte, an der sich weiterer Oberstaatlich Eich sowie die Abg. Hoch und Waldegrave beteiligten, wird das Kapitel „Kanalamt“ bewilligt.

Es folgt das Kapitel „Aufsichtsamt für Privatversicherung“.

* Abg. Haupt (Soz.) spricht für die Resolution seiner Partei auf Verbot der Abonnentenverlängerung.

* Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich kann mich darauf beziehen, daß ich im vergangenen Jahr ein gelegentliches Einverständnis nicht für nötig erachtet habe. Ich habe mir Material von den verwundeten Regierungen erbeten, das zum Teil eingegangen ist. Sofern es vollständig ist, werde ich dem Reichstag die Entscheidung vorlegen. Allerdings wird ich zeigen, ob ein gelegentliches Einverständnis geboten ist.

* Abg. Dr. Marcus (Btp.): Wir werden für die Resolution der Sozialdemokraten stimmen.

* Abg. Werner-Hersfeld (D. Reich.): Eine Funktion von Versicherungsgesellschaften ist oft mit großen Nachteilen für die Versicherten verbunden; deshalb müssen die Reichsbehörden diesem Umstande besondere Beachtung schenken.

* Ministerialdirektor Dr. Gaspar: Es empfiehlt sich nicht, auf die Fusionsangelegenheiten einzelner Gesellschaften hier einzugehen, wie es der Abg. Werner getan hat. Der Vorwurf, das Aufsichtsamt habe in einem Falle seine Pflicht nicht getan, ist nicht zu.

Nach kurzeren Ausführungen des Abg. Werner-Hersfeld wird das Kapitel bewilligt und die Resolution auf Verbot der Abonnentenverlängerung angenommen. Damit sind die fortlaufenden Ausschreibungen erledigt.

Es folgt die einmaligen Ausgaben.

Mehrere Titel werden ohne Debatte bewilligt. Bei den Titel „Unterstützung an die Gesellschaft für deutsche Erziehung und kulturelle Geschicht“ wünscht

* Abg. Werner-Gießen (Württ. Bdg.): Mögliche Förderung dieses Werkes.

Bei dem Titel „Beitrag zur Herausgabe des Deutschen Handwerksblattes“ begründet

* Abg. Bügel (Nat.): eine Resolution seiner Partei, der Reichsbürgerschaft auf 10.000 zu erhöhen und die Kosten durch unmittelbare Unterstützung durch Verbreitung des Blattes für deren Förderung zu legen.

* Abg. Pauli-Hug (Kon.): Wir unterstützen die Resolution, da das Handwerksblatt als allgemeines Bindeglied im Handwerk angesehen ist.

Der Titel wird bewilligt und die Resolution angenommen.

Es folgt der Titel „Beitrag zu den Unterhaltungskosten zu einer Altstadt für die Verbesserung der Säuglingssterilität im Deutschen Reich.“

Die Debatte wird fortgeleitet bei Kapitel

„Kansam“.

* Abg. Beguin (Soz.): Bei der Auswahl der Arbeiter bei den Kanalarbeiten müssen die anständigen Arbeiter mehr berücksichtigt werden als bisher. Die Zahl der Betriebsarbeiter möchte zunehmend. Man sollte dafür sorgen, daß die Arbeiter anständig und nicht im Baraten wohnen.

* Ministerialdirektor Dr. v. Sonniques: Wir fönnen die Ausländer, namentlich die politischen Arbeiter, für die Kanalarbeiten nicht ganz entbehren, weil wir sonst die Arbeit nicht rechtzeitig fertigstellen können. Die Zahl der Ausländer ist mit Rücksicht auf die große Zahl der Arbeiter keine besonders belastende. Das Wohnen im Baraten ist notwendig, da die ganze Gegend nämlich gering besiedelt ist und das Unterbringen der Arbeiter sonst Schwierigkeiten gemacht hätte. Bei dem Bau der Brücke der Holzmauer wurde es ein Erfolg vorgetragen, dessen Schaden jetzt mit Erfolg ausgehebelt ist.

* Abg. Waldegrave (Fortschr. Bdp.): Der Verkehr im Kanal ist durch die zu nied

BADEN-BADEN

Die Perle des Schwarzwaldes.

Thermen, weltberühmt als Heilmittel gegen Radiumhaltige Kochsalz- und Katarre der Atmungsorgane etc. Rekonvalenzens. Untertrichtene Bade-Anstalten. Inhalatorium. Radium-Quell-Institutum.

Angenehmer Wohnort für dauernde Niederlassung.

Trinkkur:
Jährlich über 75000 Fremde.

Lufthilfestation. Regelmäßige Luftfahrten. — Prachtvolle Ausflüge. — Reitweise. Tennis. — Golf. — Jagd. — Fischen. — Internationale Pferderennen. — Theater. — Deutsche Kunstaustellung.

Auskunft und Prospekte Kostenlos vom Städtischen Verkehrsbureau.

HOLLAND HOTEL

Haus, modernes Haus I. Ranges
a. Sophienallee, nächst Karlsruhe. Baden-
anstalten, von altbewährt, guten Ref. Gr.
Park m. Terrassen. Prachtviele neue Räume.
Wohnung, u. eine Zimmer. Privatbad u.
Toilette. Auto-Garage. Mass. Preise. Preis.

Bellevue,

Familien-Hotel I. Ranges. Lichtenthaler Allee,
bei Tennis- und Croquet-Pi., ruhigste Lage in grossem eigenen Park.
Neu!! 32 Zim. m. Bad, Zim. m. fliess. Wasser!!!
Stellung—Autogar. — Hotel-Omnibus — Pension — Illustr. Pros. gratis,
Bes. Bad. Sam.

Hôtel Bären
Lichtenthaler Allee. Bäder. Autogarage. J. A. Mutschler.

HOTEL MESSMER

Am Conversationshaus. Alle modernen Ein-
richtungen wie laufendes Wasser in jedem
Zimmer. Privat-Bäder. Zentral-Heizung.
Pensions-Arrangements. Grosser Park.
Autogarage. Bes.: W. Schneider-Messmer.

Hotel Petersburger Hof

Altrenomierter Bürgerliches Haus, das ganze
Jahr geöffnet, nächst den Badeanstalten und
Kuranlagen. Renoviert. Freie Lage. Pension
von Mk. 6.— zu Restaurant. Zentralheizung.
Telefon 321. A. Wäldele. Neuer Besitzer.



Französischer Hof

Familienhotel I. R.
nächst Trinkhalle und Kurhaus für Sommer und
Winteraufenthalts gleich bevorzugt. — Neuester Komfort.
Wohnungen mit Bad. Massige Preise. Prospekte auf Wunsch.

Kur- und Badehaus zum „Darmstädter Hof“
im Grossherzoglichen Besitz. Wannenhäder oder Auten, mit Thermal-
wasser am Stellu. aus d. Ursprungquelle. Pension v. ab 7.00 am
Alles Nähe d. d. Pros.

Löbauer Bank.

Bilanz-Conto per 31. Dezember 1911.

Aktiva		Passiva
Gasse, fremde Geldnoten und Coupons; Guthaben bei Noten- u. Abrechnungs- Büroen	704 367 50	Guthaben
Banknoten	149 578 02	Reisenfonds
Banknotenreserve	149 578 02	Reisenfonds
a) Befiel und un- verjährl. Schap- anweisungen des Reiches und der Bundestheate	2 291 833,88	b) Deut. Reichs- banknoten
b) eigene Schap- anweisungen	120 000,—	c) Deut. Reichs- banknoten
c) Schap- anweisungen des Kunden an die Deutsche Bank	2 411 828,00	d) Deut. Reichs- banknoten
Dombord gegen be- liebige Wert- papiere	2 628 198,00	e) Deut. Reichs- banknoten
Eigene Wertpapiere a) Anteile u. un- verjährl. Schap- anweisungen des Reiches und der Bundestheate	110 971,—	f) Deut. Reichs- banknoten
b) Anteile bei der Reichsbank u. an- deren Central- notenbanken be- liebige Wert- papiere	175 625,63	g) Deut. Reichs- banknoten
c) Anteile bei der Deutschen Bank	181 441,75	h) Deut. Reichs- banknoten
d) Ant. Wertpapiere	459 740,55	906 728,96
Reinj. Konjunktur- papiere	153 622,20	
a) gebriebe	4 19 006 982,30	
b) usw. gebriebe	5 027 745,98	24 934 728,28
Bankgebäude	357 000,20	
Sonstige Immobilien	35 001,—	
Sonstige Aktiva	39 229,96	
Notitien u. Stahlkammerrechnungen	32 520 387,53	
Verlust		Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1911.
		Gewinn
82 520 387,53		

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1911 wurde von der heissem Rattheitnern Generalversammlung auf 6% festgesetzt und gelangt gegen Rückgabe des Dividendenanteils Nr. 25 unserer Aktien mit Wert 60.— sofort an unsere Hälften, sowie in Berlin bei der Deutschen Bank, Commerz- und Disconto-Bank und Nationalbank für Deutschland, in Chemnitz bei dem Chemnitzer Bankverein und der Mitteldeutschen Privatbank, Aktiengesellschaft, Filiale Chemnitz, in Dresden bei der Deutschen Bank Filiale Dresden, bei der Mitteldeutschen Privatbank, Aktiengesellschaft, bei dem Bankhaus Gebr. Arnhold, in Hamburg bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg, bei der Commerz- und Disconto-Bank, in Leipzig bei der Deutschen Bank Filiale Leipzig, bei der Mitteldeutschen Privatbank, Aktiengesellschaft, Filiale Leipzig, zur Zahlung. Löbau i. Sa., den 21. März 1912.

Löbauer Bank.

Geissler. Dr. Weber.

Löbauer Bank.

Unser Aufsichtsrat besteht aus folgenden Herren:

Stadtbaudirektor Louis Höder in Löbau i. Sa., Vorstand. Bauaudirektor Julius Sandt in Löbau i. Sa., hervorzu. Vorstand. Arbeitgeber Alfred Hoffmann in Neugersdorf i. Sa., Arbeitgeber Max Hoffmann in Löbau i. Sa., Arbeitgeber Albert Günlich in Witten i. Sa., Arbeitgeber Hermann Kippel sen. in Neugersdorf i. Sa., Arbeitgeber Adolf Jäger in Löbau i. Sa.

Löbau i. Sa., den 21. März 1912.

Löbauer Bank.

Geissler. Dr. Weber.

Massage dr. art. gepr. Dr. Hopold
in Herr. Ruth Claus, Romanenstraße 30, II. etas.

Dame dr. art. gepr. empf. Luise Hoffmann,
I. Wall-W. Liebig, Go. Schönstr. 13, II. etas.

Waffensport. I. W. Müller, Rossm. 6, 2. etas.

Geschlechtsleiden dr. art. auch Horn-Dent.-u. Rezessiat. vorzeit. Schwächeleidende ic. werden
grundL. krieng individuell. Zeitige, Sprungk. 3. Okt. 9-2 u. 4-8.

Über 12000 qm grosses Fabrikgrundstück mit guten, massiven Fabrikgebäuden und sehr grossen, hellen Arbeitssälen, in zukunftsreicher Gegend des Ostviertels, 20 Minuten zu Fuß vom Augustusplatz und an mehreren Straßenbahnen gelegen, passend für Maschinenfabriken, graphisches Gewerbe oder dergl., baldigst zu vermieten oder im ganzen bezw. geteilt zu verkaufen.

Anfragen erbeten unter Chiffre Z. 5573 an die Expedition dieses Blattes.

1000 A. Darlehen an, schone Wirtschaft, g. Obj. u. E. K. an Stadt Neu-Elbg. 9. - 10. - 11.

10-12 u. 2-7, Sonntags 10-1.

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

100 000 M. R. Löbau auf vermietetes best. Obj. Leipzig's Bindehaus gesucht. Obj. v. Selbstbau, n. C. B. 99 d. Exped. d. B. 1000

<p

Eine Stunde zu spät.20) Roman von A. von Siliencron.
(Nachdruck verboten.)

Bruno fügte schwergemüthig seine Hand hinzu. „O, warum konntest du das Gütige, die ihn sonst immer verhindert, in diesem einen Punkt nicht mir fürchten? Das war ein Stachel mehr in dem bitteren Web, das ihn jetzt quälte. Er fand keine Antwort, die er der Mutter hätte geben können, und abwendend wies er auf Eichen. „Wenn Jugend und Schönheit zugehen sind, soll man nicht von Kosten sprechen.“ Und indem er sich zu einem heiteren Tone zwang, fügte er hinzu: „Sie müssen mir schließlich noch dankbar sein, daß Sie mich in dieser griesgrämigen Stimmung gelehrt haben. Das hebt die Heiterkeit zu meiner Unerschöpflichkeit die Liebenswürdigkeit Ihrer Bewunderer und Bewerber. Es habe sich ab, wie das Licht von der Himmelslichter.“

Eichens lichtblaue Augen sahen ihn vorwurfsvoll an. „Schelten Sie nicht die Nacht, die hat ihre Sterne. Sie dunkler es ist, desto heller leuchten die Himmelslichter.“

Er fuhr mit der Hand über die Augen, und das scharfe Ohr des Mädchens hörte den Seufzer, der ihm entchlüpfte.

„Armer, lieber Vetter“, sagte sie weich, „was gäbe ich darum, daß Sie wieder frisch und fröhlich würden!“

Er rückte sich auf. „Danke Eichen. Dant. Auch die Nacht hat ihre Sterne, und Ihre Freundschaft ist mir ein solcher Stern gewesen.“ Er lächelte zum erstenmal ihre Hand.

Wieder war eine Woche angstvollen Horrens vergangen. Vorbereitete ließ nichts von sich hören, und jeder Tag steigerte die Angst des Wartens. Bruno hatte einen zweiten Brief gebracht, der ebenfalls unbestimmt blieb, und verzweifelt meinte er sich zu gehorchen, daß das geliebte Mädchen sich endgültig von ihm losgelöst hatte und ihm die Bitterkeit des Scheldens nicht noch durch ein Abschiedswort vernehmen wollte. Im Schweigen war ja eine genügende Antwort. Ihm selbst hielen Dienstpflichten unweigerlich in Berlin fest, sonst wäre er gern nach Wentsrip geeilt.

Da kam am 24. April eine aufregende Nachricht. Der König von Schweden war auf der Insel Nieden gelandet und hatte sich nach kurzem Römpf der dort angelegten preußischen Schanzen bemächtigt. Die gefangene Besatzung wollte er zwar dem König zuhören, erklärte aber, daß die Insel Nieden nicht zu den von Preußen beanspruchten Landstreifen gehörte und daß er sie in Polik genommen hätte, weil er sie als Sammelpunkt seiner Truppen brauchte.

Das Gerücht durchlief die Stadt, und jeder knüpfte daran seine eigenen Mutmaßungen. Die meisten waren überzeugt, daß der König diesen Übergreifung des Schwedens einer Kriegserklärung gleichsetzten würde.

Bruno kam aus dem Vorzimmer Seiner Majestät; er trug den Kopf höher als in den letzten Tagen, und seine Augen blitzen wieder heller. Nach der Dual der letzten Wochen war für ihn dieser Aufzug zum Kampf ein Aufbruch. Das Kürren der Waffen und die Todesgefahr sollten ihm helfen, das heiße Web seiner Brust detaillieren.

Was er im Vorzimmer des Königs erfahren hatte, ließ ihm keinen Zweifel, daß in den allernächsten Tagen die Kriegserklärung ausgesprochen werden würde. „Hasten Sie sich bereit; es geht los“, so hatte

der König im Vorbeigehen gesagt, und Kerlau wollte nun den Tag benutzen, um seine Ausrichtung zu vollenden. Der Befehl, um 8 Uhr abends bei den Majestäten in Paradeuniform zu erscheinen, kam ihm höchst unbekannt und verwunderte ihn, aber er dachte nicht weiter darüber nach.

„Als er jedoch im Begriff war, sich zu dem Besuch im Schloß zu richten, trat sein Vater bei ihm ein, ebenso wie der Kammerherr. Sie sind auch zu Majestät bestohlen?“ fragte Bruno verwundert. „Aberlich begreife ich diese Einladung nicht recht, da die Kriegserklärung vor der Tür steht.“

„Es soll nur ein kleiner Kreis bei den Majestäten sein“, antwortete der Kammerherr. „Auch deine Mutter und Eichen sind da.“ Er zog seine Uhr. „Wir haben noch ein Viertelstündchen Zeit, und ich bin hergekommen, weil ich dich nun noch bitten möchte haben werde.“ Eine ansteigende Rührung hinderte ihn, weiterzusprechen.

Bruno drückte den Vaters Hand und leckte sich zu ihm. „Bald kann die Abschiedsstunde jährlingen; da ist es auch mir lieb, wenn wir noch ein Wort miteinander reden.“ Er brach ab, es wurde ihm augenscheinlich schwer, das rechte Wort zu finden; doch fuhr er fort: „Es ist vieles anderes geschehen, seitdem Sie mit der Mutter in Woltental leben, viel besser, viel schöner.“

Der Kammerherr nickte. „Ich habe früher gemeint, ohne den Hof und das ganze Treiben könnte ich nicht leben, und nun, wie ist's geworden? Keinen Blümchen lebte ich mich danach zurück und dankte Gott, daß meine Tage so behaglich dingehen. Es ist, als ob ich meine Saiten neu gespannt bekommen hätte.“

Bruno lehnte sich in seinen Stuhl und lächelte traurig ins Weite. „Ein gütiger Gott hat gnädig gewendet, woran auch ich schwer getragen habe, den Schmerz, daß Vater und Mutter einander fremd geworden waren. Das Glück Ihrer Wiedervereinigung ist mir mehr, als Sie ahnen, mein lieber Vater.“

Der Kammerherr trocknete die Augen, die ihm feucht geworden waren. „Guter Junge, weiß Gott, du hast ein Verständnis für ethisches Glück und verdient, daß du etwas ganz Besonderes zur Frau befreist.“

Der Sohn schüttete nicht auf die Worte. Wenn man ins Feld zieht, muß man kein Haus betreten“, fuhr er fort. „Zwei Dinge, die mir wichtig sind, möchte ich Ihnen noch ans Herz legen.“

„Junge, sprich nicht so!“ rief der Kammerherr. „Ich habe viel an Ihnen und an die verläßt und habe viele Liebe nachzuholen. Du darfst nicht vor mir aus der Welt gehen. Ich muß gutmachen auch an dir, was ich.“

Bruno ließ ihn nicht weiterreden und legte ihm die Hand auf den Arm. „Ich habe Ihre Liebe in den letzten Jahren gefühlt, und auf diese Liebe base ich, wenn ich Ihnen meine Bitte vorfrage. Bleiben Sie meiner Mutter, was Sie ihr jetzt sind, dann wird sie den Verlust des Sohnes leichter tragen, wenn der Krieg ihr von ihr fordern sollte.“

„Bleben Sie lange aus diesem Auto.“

„Und dann die zweite Bitte“, fuhr Bruno fort. „Tannenwald. Sie wissen, wie ich es liebe. Mein Schmuckkasten war, mich einmal dahin zurückzuführen zu können. Sorgen Sie dafür, daß es der Familie nicht verloren geht.“

„Du wünschst noch immer mit der ganzen Seele an der Heimatshölle?“

Brunos Augen leuchteten bei dieser Frage auf.

„Ja“, antwortete er, „für Tannenwald würde ich bereit sein, schweres Opfer zu bringen.“ Er brach ab

und blieb träumerisch in die Ferne. „Freilich“, jagte er dann leise, mehr zu sich selber sprechend, „es gab eine Zeit, da hätte ich auch die geliebte Heimat hinbekommen — um einen hohen Preis, um den höchsten.“ Auf das äußerste überrascht, richtete sich der alte Herr auf. „Du hättest daran denken können, Tannenwald zu opfern.“

Bruno fuhr auf, wie aus einem Traume erwacht. „Das ist vorbei, ganz vorbei“, erklärte er flüsternd. „Dein Hängt meine Seele mit doppelter Liebe an der Heimat. Wenn ich aus dem Kriege zurückkehre, gehöre ich als Krieger, so will ich in Tannenwald leben.“

„Das sollt du, mein Sohn. Bauen dir dort dein Nest. Das Glück wünscht dir, zu nur die Augen auf.“

Der Diener erschien und meldete, es wäre bald 8 Uhr.

Vater und Sohn erhoben sich, um sich in die Gemächer des Königs zu begeben.

Der Kammerherr hatte recht gehabt; es war nur ein kleiner Kreis, den Sophie Dorothy um sich versammelt hatte. Sie kannte den Herren in gewinnerischer Freundschaft entgegen, und es war, als ob ihr Blick mir besondere Freundschaft auf dem jungen Kerlau ruhte, als ob sie ihn anredete. „Wir müssen ja alle, daß der Krieg vor der Tür steht. Der König ge- denkt Sie einzubuchenen, und wird Sie viel in seiner Nähe behalten. Tun Sie, was in Ihren Kräften steht, für den König zu sorgen, und wahren Sie darüber, daß sein Heldentum ihn nicht zu weit fortsetzt. Denken Sie, was alles von seinem Leben ab- hängt.“ Tränen füllten ihre Augen.

Kerlau drückte den Königs Hand voll Ehrebetreuung die Hand. „Preuen weiß, was es seinem Könige dankt, und jeder von uns, dem die Ehre wird, zum Kampfe auszischen zu dürfen, wird ohne Bedenken alle Kräfte und sein Leben für seinen königlichen Herrn ein- jehen.“

„Seien wir zu Gott“, sagte die Königin, „daher er dem Lande jene umstolzten Herrscher und fordernde Väter erbaut und mit das vielgeliebte Oberhaupt der Familie.“

Und auch Bruno wendete, fügte sie hinzu: „Nicht wahr, meine liebe Kerlau, unser Sohn soll unsere Weiber begleiten, wenn sie in den Kampf ziehen?“ „Meine treue Majestät. Grüß und spät wird dies Sohn aus tiefer Seele kommen.“

Sophie Dorothy lächelte, und ihre jungen Augen blickten freundlich auf den jungen Offizier, als dieser in gehobener Stimmung verabschiedete: „Das Sohn unter uns allen ist ein heldenhaftes Kind und verdiene, und Ihr Zuhause wird unter Heer befehlen und unter Feinde stürzen.“

„Legt mir zu Gott“, rief die Königin, „daher er dem Lande jene umstolzten Herrscher und fordernde Väter erbaut und mit das vielgeliebte Oberhaupt der Familie.“

„Sie erkennen ihm heute in dem weißen Spitzgewebe auffallend ähnlich. Die selbtsameste Salbung, die ihr sonst eigen war, trat zurück, und der blonde Kopf, der die dünne Kleidung zerriss, war leicht geneigt. „Ich weiß nicht, wie es kommt“, murmelte sie; „ich bin doch sonst nicht so forscham, oder wie wird so lange. Es ist, als ob etwas Unheil, Schreckliches vor mir stände.“

„Gedenk, auch die Nacht hat ihre Sterne“, tröstete er mit schwermütigem Lächeln. „Ich will mich nicht

in Ihre Geheimnisse drängen, ob Ihre Bangen einem von allen gilt, oder ob es die Gesamtheit der Krieger ist, der Sie Ihr warmes Herz zuwenden. Wer es auch ist, den Sie erwählt haben, Ihre Fürbitte wird ihm Segen bringen.“

Heile Güt bedeckte das schöne Antlitz des Mädchens, und langsam erhob es die Augen zu dem Sprechenden. „So will ich leben für ihn immer und immer, voll Innigkeit und Treue.“

Von den beiden unbemerkt, war der König eingetreten. Er blieb einen Augenblick auf der Schwelle stehen, und als er das erlöste Mädchen an Kerlaus Seite sah, lächelte er flüchtig und wünschte der Königin verbindlichsvoll zu. Die Gegenwart der Majestät machte jedes Sondergeplausch verschwinden, und die einzelnen beteiligten sich an der allgemeinen Unterhaltung. Friedrich Wilhelm, der die filigrane Stimme erfüllte, sprach in ansteigender Weise von dem Feldzug in Alandern. Er kam auf die Schlacht von Malplaquet, seinen Feldzugsgefecht. Wie ein Berserker trat hier der Kerlau, der herumgeschlagen, so erzählte er. „Wer hat das Gebränge gekommen, biß sich aber wie ein Held.“

Keine Minute länger sollte ich mich verteidigen können. Wenn mein Tonglied Herr nicht als mein Ketten erlösen wäre, so wäre ich gefangen. Mit meinen Kräften war es zu Ende.“

Der König wünschte ihn zu sich heran. Eigentlich ernst und fordernd nahm ihn sein Bild. „Ich habe bei Malplaquet mit Gottes Hilfe einem meiner lieben Offiziere das Leben gerettet und habe ihn für mich und die Armee erhalten. Wissen Sie noch, was jener Offizier mir am Abend der Schlacht sagte?“

Dasselbe Majestät, was dieser Offizier noch heute wiederholt: Mein Leben, das ich möcht Gott meinem königlichen Herrn danke, soll meinem hohen Gebieter gehören.“ Er hatte die Worte in ernstem Tone gesprochen. „Ich deutete das, was er darbot, wenig genug, denn was lämmerte ihn jetzt, da er mit Büchern alles verloren hatte, noch sein Leben! Der Heldentod auf dem blutigen Felde blieb das einzige Ziel seiner Wünsche.“

Der König drückte dem Leutnant die Hand. „Ich danke Ihnen, Kerlau, ich habe nichts anderes von Ihnen erwartet. Ihr Gelübde nehme ich an und behalte mir vor, über Sie zu bestimmen. Ihr Leben soll und wie vor dem Könige und dem Vaterlande gehören. Ihr Glück will ich Ihnen selbst schenken, und Ihre Zukunft wird sich mit diesem Glück, mit dem Segen Ihrer Eltern und mit Ihres Königs Gnade weiter ausdehnen.“

Doch was war das? Kerlau erblökte; eine dunstige Ahnung von etwas Ungeheuerlichem pastete ihm, und ein lärmender Schrei fuhr ihm durch die Glieder.

Friedrich Wilhelm trat zu Eichen. „Dieweil man uns verständigt hat, daß wir hiermit einen alten Familienwunsch erfüllen und auch heißt eine hohe Freude daran haben, wenn zwei schöne und große Menschenfinder sich zum Ehebund zusammenfinden, so wollen wir das noch in aller Geiwindigkeit besorgen, ehe die Kriegstrompe den Freier entführt.“

„Majestät“, rief Kerlau in fliegendem Aug, meine Königin kann sich unmöglich so schnell entscheiden. Sie darf nicht übercampelt werden.“ Er war zu Eichen geeilt, die glühend und mit lebendigen Augen dastand.

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Moselweine A. Pies Söhne

MOSEL-SAAR-SEKTE.



Rheumatische Schmerzen. Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1:10.

Kaufgesuche.Auerhähnchen Reihe zahl grau Weiss
gez. H. Schmidb. u. L. Riedl, Schatz, 1.
Rathaus Ritterstr. 15, III. Et. Postverteil.Sohn achtbar Lehrling
für mein zahntechnisches Laboratorium
zu Görlitz gebildet.
Johannes Freudenthal,
Laudaer Straße 2, II.Lehrling mit guter Schulbildung
für Spezials- und Rohstoffgeschäft
vor allem Seiden. Selbstgelehrte
Sohnen unter A. K. 112 an die Ritterstr.
Görlitz 45.Arbeitsbüro, m. Öl, d. Schule ver-
fügt. Findet Anstellung. Postamt 10, I. L. 7400Für unser Wäsches und Knödel-
geschäft suchen wir eine brau-
chende, nette Tochter.

Verkäuferin.

Bewerberinnen, welche schon in ersten
Weibskünsten tätig waren, sollen
Vorlagen mit Bild und Ansicht der Ge-
holztafelnde sowie Konfektion finden an
G. F. Graul G. m. b. H.,
Herzog, Güterstrasse, Dres.**Agenturen.**Feste Spezialarbeits für eingehobene,
aber geschäftige Autobüros such-

Vertreter,

der in Autoteilen und Autotreibstoffen
etwa 1000,- bis 1200,- erhöten sub
V. 554 an Gerstmanns Auto-Bureau,
Berlin, Alexanderplatz 1.

Offene Stellen.

Offene Stellen aller Art

Zeitung: Deutsche Presse-Po-

Göttingen 204.

Fachmann der Möbelbranche

sucht Vertretung besserer Möbelfabrik event. mit Warenlager oder Filialleitung
für Berlin und Umgegend. Offerten unter „W. 449“ an Gerstmann's
Auto-Bureau, Berlin W. 9.

VICTORIA RÄDER



Vertreter: Franz Seidel, Leipzig, Kurprinzstr. 16/18.

Solider strebsamer Mann

(auch Nichtstaatler) gesucht zur Übernahme der General-Vertretung)

(für meine Haushaltungsartikel für Leipzig und Umgegend).

Vollständig unabhängige, äußerst angenehme Position.

Haushaltungsartikel nicht et. auch als Nebenerwerb. Zur Übernahme jün.
ca. 250,- in bar erforderlich. Personen, welche über vorstehende Werbung verfügen, sollen unbedingt schriftliche Briefe mit Angaben ihrer Vermögens-
verhältnisse einstellen an

Firma Henry Coors, Hannover.

Wasserleitungsarmaturen u. Badegarnituren! Vertretung

leistungsfähige Fertigkeit für Hamburg gesucht
von seit 10 Jahren dort in dieser Branche mit
großen Erfolgen arbeitenden Vertreter, welcher
mit kleinen Fabrik rechnet will.

Gesell. Offerten unter Görlitz H. L. 6157 tel. die Annonsen-Gesell.

Rudolf Mosse, Hamburg.

Zum 1.10. suche ich eine Wohnung,
ca. 5 Zimmer, Zuböh., Nähe Zentrum
der Stadt, ca. 1000,-, event. anzu-
stellen für 2 Pferde. Gesell. Offerten
unter L. S. 6543 an Rudolf
Mosse, Leipzig.Zum 1.10. suche ich eine Wohnung,
ca. 5 Zimmer, Zuböh., Nähe Zentrum
der Stadt, ca. 1000,-, event. anzu-
stellen für 2 Pferde. Gesell. Offerten
unter L. S. 6543 an Rudolf
Mosse, Leipzig.Zum 1.10. suche ich eine Wohnung,
ca. 5 Zimmer, Zuböh., Nähe Zentrum
der Stadt, ca. 1000,-, event. anzu-
stellen für 2 Pferde. Gesell. Offerten
unter L. S. 6543 an Rudolf
Mosse, Leipzig.

Zum

Aus Sachsen.

Dresden, 22. März.

Gäste in Dresden. Fürst Obona-Schlobitten ist in Dresden eingetroffen und hat für mehrere Wochen im Hotel „Europäischer Hof“ Wohnung genommen. Jeden Tag trug sie mit dem Fürsten mit seinem eigenen Auto entflammenden Rappensleiterzug im Königlichen Garten Ausfahrten unternehmen. Hier traf der französische Botschafter in Berlin Exzellenz Jules Cambon ein und nahm im Hotel „Bellevue“ Wohnung.

*

b. Chemnitz. 22. März. (Die Stadtverordneten) bewilligten in ihrer Sitzung am Donnerstag abend 2 Millionen Mark zur Erweiterung des Elektrizitätswerkes und lehnten einen Antrag einer Oberleitung im Realprogrammum zu gründen, einstimmig ab.

c. Chemnitz. 22. März. (300 000 Einwohner) Mit dem heutigen Tage ist die Stadt Chemnitz nach einer Mitteilung des Stadtkommissars Amies, in die Reihe der Großstädte mit über 300 000 Einwohnern eingetragen.

d. Böhmisch-Märkische Eisenbahnen. Einen großen Erfolg erzielte unsere Stadtverwaltung mit den von ihr veranstalteten Seefischfestsurten, die loschen beendet wurden. Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters Dr. Kreiselsmar in der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmann-

schaft Chemnitz wurden zehn Feste veranstaltet, die von 355 Personen, zum Teil Frauen aus dem Arbeiterklasse, besucht waren. Der Verlust von Seefischen ist außerordentlich gestiegen, und es ist der Wunsch laut geworden, wiederholungsweise zu veranstalten.

e. Bad Elster. 22. März. (Nach Entdeckung der radioaktiven Stollenwässer) in Joachimsthal und Oberneisenthal ließ die sächsische Regierung von Staats wegen im Erzgebirge und im Vogtlande Untersuchungen über das Vorhandensein radioaktiver Wasser anstellen. Diese ergaben, daß verschiedene alkalisch-salzhaltige Quellen in Brambach bei Bad Elster Radiumemanationen in ganz ungewöhnlicher Stärke enthalten. Einzig in der Welt dastehend ist besonders eine dieser Quellen, die mit einem Sauerstoffgehalt von 2285 Masse-Einheiten die bisher bekannten starken Radiumquellen in Joachimsthal (800 Masse-Einheiten) um das Mehrfache übertreift. Wenn es vorerst auch noch ungewiß ist, wie diese Quelle am Ursprungsort selbst verwertet wird — sei es, daß der sächsische Staat, dem die Wertung radioaktiver Wasser gleichwohl vorbehalten ist, diese dort selbst in die Hand nimmt, sei es, daß er sie teilweise den Böschern überläßt —, so wird doch ein Teil des Wassers dem Königlichen Moor- und Mineralbade Elster, in dessen Quellen möglicherweise diese Quelle liegt, zugute kommen und dem dort Sitzung befindenden Publikum für Trink- und Inhalationskuren zur Verfügung stehen. Das mit dem Wasser dieser Quelle gespeiste Emanatorium

wird mit Beginn der Saison 1912 dem Gebrauch übergeben.

Aus dem Leipziger Vereinsleben.

a. Der Allgemeine Gewerbeverein zu Leipzig hielt gestern in den oberen Sälen des Reichspalastes seine diesjährigen Hauptversammlungen ab, der, wie alle Versammlungen des Vereins und wie es bei der großen Anzahl seiner Mitglieder erforderlich ist, wieder in publico erfolgte war, doch die gesamme Sitzung gebrochen belegt wurde. Die Versammlung des Abends wurde von den beliebten Leipzigern Schlegelius in witziger Weise durchgeführt. Als dem humoristischen Redner „Schlegelius Schleuder“ leistete die Herren Michael, Klein, Jenisch, Schmid, Wellen, Müller, Günther, Schwan und Möhles den Abend sehr ein und erzielten viel humoristischen Beifall. Mit dem Originalsatz „Es kann nicht so“ (deren Zeichen, den Reichsvertrag „Kleine Dame“ auf Bergedorf“) über Wünschmann, dem Originalschluss-Duet „Die beiden Menschen“ (Gretes Jungfräulein und Schmidt), dem Reichsvertrag „Das Dichtlein (derer Elscher) und der Original-Untersellierer „Ein außfallender Elscher“ (deren Wünschmann) erinnerten sich die Rümpler reicher und noblerdienster Reise, und erzielten gleichen Erfolg mit dem Gedicht „Seidene Hochzeit“ und dem Studentenlied „Zampi-Bücher“, sowie mit den von lärmlosem Singkreis des Vereins gehörten Schlußarien. In dem farbigen Palz, mit dem der Abend befehlte wurde, sahne das Maßfest der 107. Infanterie-Regiments eine schneidige Tanzmusik aus.

Geschäftsverkehr.

Willige Verantwortung für das Oberhaupt! Die hieraus lehrens bekannte Hirma J. C. Krüger (Leipzig) galt als

und handliche Verkaufsstellen) will, um ihre auf der „Dresdner Deutschen Ausstellung“ mit den Goldene Medaille ausgezeichneten Tafelmargarine „Florizit“ den Kaufmännern zugänglicher zu machen, bis Sonnabend, 1. April. „Florizit“ Margarine wird bis zu diesem Tage 1½ Pf. Stückpreise oder ½ Pf. Kilo. Kosten zusammen mit 1. abverreichte Das Abre in der größeren Anzahl in gekräter Räumen.

Mitteilungen aus dem sächsischen Gastwirtsgewerbe.

Celonis i. B. Der Mitbegründer des hierigen Gastwirtsgewerbes, Stadtrat Rudolph Auhu, welcher ungefähr 30 Jahre mit Erfolg den bekannten Gasthof „Zur goldenen Sonne“ bewirtschaftete, wurde vom Verein einstimig zu seinem ersten Ehrenmitglied ernannt.

Johns. Der sächsische Gastwirtsgewerbe in Vogtland hielte am 12. März eine Mitgliederversammlung ab, in der Direktor Roth aus Darmstadt einen längeren Vortrag über die gegenwärtige Lage des Gastwirtsgewerbes hielt. Im zweiten Teil seines Vortrages (wiederholt) bedauerte der Vorsitz der Zweckstiftung des Bundes deutscher Gastwirte gegenüber den Gewerbevereinigungsgesellschaften und zum Schutz der Gastwirtsgewerbe, wobei ihn Herr Hirsch mit Beispiele aus der Wirklichkeit unterstützte.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Leipziger Schauspielhaus.

Rathaus wird öffentlich verkauft. Direktion: Anton Hartmann. Stellvertreter: Direktor: Fritz Viehweg.

Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr:

Wahlstück: Katharina Franck-Witt.

Neu eingeschoben: Anna Karenina.

Zwischen 10 Uhr und 12 Uhr nach Kochs Roman von Eduard Gauß.

Preis: Rudolf von Tassen.

Elisabeth: Durch Somatoff

Die Ratten: Durch Schmid

Der Untergang: Durch Schmid

Die Schauspielerin: Durch Schmid

